MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

439 (20.9.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-174625

Donnerstag, 20. September. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 439.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Kreisteil: Anton Seiefer. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Drahtanschrift: Generalanzeiger Mannheim. — Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7945, 7946, 7943. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Nonpareillezeile 60 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt normal 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Ueberreichung der Antwort der Mittelmächte auf die Papstnote.

Die Friedensfrage bleibt im Fluß.

⊡ **Berlin**, 20. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) „Matin" und „Petit Parisien" erfahren aus diplomatischer Quelle, der Papst werde die Antwort der Mittelmächte auf seine Friedensnote an die Entente weiterleiten, wahrscheinlich durch Vermittlung des englischen Gesandten beim Vatikan und zugleich eine neue Friedensnote überreichen, welche im wesentlichen einen Kommentar zur Antwort der Mittelmächte darstellen werde. Es wäre der dringendste Wunsch des Papstes, die Friedensfrage im Fluß zu halten.

Der Papst wird zu Gegenvorschlägen des Verbandes auffordern.

Nach einer Wiener Meldung der „Münch. N. Nachr." wird die österreichisch-ungarische Antwortnote an den Papst heute Donnerstag, 20. September, dem apostolischen Nuntius in Wien übergeben werden. An demselben Tage wird die Antwort Deutschlands dem päpstlichen Nuntius in München übergeben werden. Die Regierungen von Wien und Berlin werden den Wortlaut der Noten am Samstag, 22. September, veröffentlichen. Es steht ferner fest, daß die Noten bei allem möglichen Entgegenkommen gegenüber dem päpstlichen Vorschlage auf Einzelfragen, wie z. B. Belgien oder das Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien oder Serbien usw., nicht eingehen werden.

Hochentwickelte Friedensstimmung in Italien.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 20. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Die Schweizer Blätter berichten indirekt aus Stockholm: Im gestrigen Sozialistenkongreß wurden Mitteilungen der Sowjetvertreter über die Reise durch Italien sehr lebhaft besprochen. Danach hatten die russischen Delegationen in keinem der Ententeländer einen so glänzenden Empfang gefunden wie in Italien, wo ihre Reise einen Triumphzug geglichen hätte. Die russischen Vertreter hätten wiederholt in großen Arbeiterversammlungen gesprochen und infolge der hochentwickelten Friedensstimmung dieser Kreise stets Beifall gefunden.

Die belgische Frage.

Der Berliner Korrespondent der „Münch. N. Nachr." glaubt mit aller Bestimmtheit sagen zu können, daß auf eine Sicherung gegen die Wiederherstellung des Mißbrauchs Belgiens in Diensten der Westmächte nicht verzichtet werden dürfte und weist auf die Aeußerung der Nationalliberalen Korrespondenz, in der es heißt: „Von allem anderen abgesehen, ist es gänzlich ausgeschlossen, daß Deutschland je wieder seine schützende Hand von den Blamen abwendet." Man dürfe annehmen, daß zu dem hier ausgesprochenen Vertrauen guter Grund vorhanden ist.

Der Berliner „Lokalanzeiger" spricht in seinem gestrigen Abendblatt von einem Fühler, den England an befreundeter Stelle ausgesprochen habe, um zu erfahren, wie Deutschland über die Herausgabe Belgiens gegen Auslieferung der afrikanischen Kolonien denke. Von deutscher Seite sei auf diesen unverbindlichen Fühler eine ebenso unverbindliche Antwort erfolgt. Auch von anderer Seite wird es nicht für ausgeschlossen erklärt, daß von englischer Seite ein solcher Tastversuch unternommen worden sei. Etwas weiteres läßt sich im Augenblick zur belgischen Frage nicht sagen. Man wird nunmehr die in Aussicht gestellte Veröffentlichung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" abwarten müssen. Daß England das Tauschgeschäft auf der angegebenen Grundlage gerne machen würde, glauben wir gerne. Für jeden Politiker, der die Bedeutung der belgischen Frage für den Kampf zwischen Deutschland und England einigermaßen zu würdigen weiß, kann es nicht zweifelhaft sein, welche Partei bei dem Geschäft die gewinnende sein würde. Natürlich England, was schon daraus erhellt, daß wir, ohne freie Hand an der flandrischen Küste zu haben, in jedem kriegerischen Konflikt mit England nach wie vor von unserem Kolonialbesitz abgeschnitten sein würden.

Es wird sich für uns nur dann verlohnen, eine Kolonialpolitik großen Stiles wieder aufzunehmen, wenn wir nicht nur im Frieden, sondern auch im Kriege jederzeit mit unseren Kolonien in ungehinderten Verkehr treten können. Erst dann, wenn wir aus dem nassen Dreieck heraus sind und am Kanal Fuß gefaßt haben, würde eine der wesentlichsten Vorbedingungen für eine ungehinderte Kolonialpolitik und für eine Fruchtbarmachung unserer kolonialen Rohstoffe auch für die Kriegswirtschaft und Kriegsmateriallieferung gegeben sein. Wir sehen dabei noch ganz davon ab, daß die Wiederherstellung der Selbständigkeit Belgiens, die nichts anderes sein würde, als eine Auslieferung de Landes an England, notwendigerweise auch Holland politisch beeinflussen müßte und zwar in dem Sinne, daß auch dieses mehr und mehr zum englischen Einfallstor wird. Um so schwieriger würde sich dann, wenn die Einbeziehung Hollands in den Kreis unserer Feinde erfolgen würde, unser ungehinderter Verkehr auf den Weltmeeren und unsere ungestörte Verbindung mit den Kolonien sich vollziehen. Sie würden nach den Erlebnissen dieses Weltkrieges erst recht in der Luft schweben und fast kaum zu verteidigen sein, sofern es sich um Nachschub an Menschen und Material aus der Heimat handeln würde. Unsere koloniale Betätigung würde also nach wie vor mehr oder weniger vom guten Willen Englands abhängig sein.

Deutschlands letzte und größte Not.

Nach Riga hat sich in Deutschland eine lebhafte Agitation für Herausgabe Belgiens entfaltet, während das neue französische Kabinett in der Kammer aufs neue die „Desannexion Elsaß-Lothringens" und Ersatz für die Schäden und Zerstörungen fordert. Diese sehr unterschiedliche Haltung hebt sich ab von einer Kriegslage, die der bekannte Militärschriftsteller Major Endres in einem zu München gehaltenen Vortrage folgendermaße geschildert hat: „Im Westen ist der große Offensivplan der Entente strategisch gescheitert, wenn er auch taktisch manche kleine Erfolge zeitigte. So bedauerlich unsere Verluste sind, so sind sie doch nicht strategisch entscheidend, und darauf kommt es an. Menschlichem Ermessen nach ist auch in Zukunft der Durchbruch durch die Westfront unmöglich, da die feindlichen Sturmtruppen an Zahl nicht unbeschränkt sind, die Methode der beweglichen Abwehr Allgemeingut unserer Armeen, der Geist unserer Truppen vorzüglich ist und die strategischen Reserven trotz unserer Leistungen im Sommer nicht erschöpft sind. Besonders stolz kann Deutschland darauf sein, daß es während der Generaloffensive der Entente im Westen selbst im Osten eine großangelegte Offensive mit Erfolg durchführte, Galizien und die Bukowina vom Feinde säuberte und in kurzem taktischem Vorstoß Riga in Besitz nahm. Die 11. Isonzoschlacht ist wie alle italienischen Offensiven nicht zu ihrem Zweck, Triest zu erobern, gelangt." Der deutsche Politiker und Schriftsteller, der darzulegen sucht, daß wir keinen Grund zu Schwächlichkeit haben, wird verhöhnt und in offenen oder anonymen Zuschriften beschimpft und besudelt als Vaterlands- und Volksfeind; wir haben erschreckende Zeugnisse für den Geist, den die Reichstagsmehrheit — nicht durch ihre Blätter, aber durch persönliche Agitation — in die Seelen urteilsschwacher Volksgenossen zu pflanzen sucht, die nach Bildung und geistiger Fähigkeit gar nicht imstande sind, die Fragen der auswärtigen Politik zu überschauen und die nun mit einem öden Haß gegen die „volksaussaugenden Alldeutschen, Millionäre und ihre Helfershelfer" erfüllt werden — ein Nebenprodukt der verdienstvollen Arbeit der Reichstagsmehrheit, über das noch einmal ein sehr ernstes und deutliches Wort zu reden sein wird. Durch diese erbärmliche Kampfesweise gegen Volksgenossen, die nicht minder das Beste des ganzen deutschen Volkes wollen wie ihre Widersacher und nicht Volksbetrüger und Volksaussauger sind, sondern gleiche Not mit allen tragen, durch diese erbärmliche und frevelhafte Kampfesweise sind in manchen Volkskreisen die „Alldeutschen" um das Vertrauen gebracht worden, das sie verdienen. Will man aber ihnen nicht glauben, was sie über die ungeheure Schädlichkeit unserer schwachmütigen Anbiederei an unsere Feinde sagen, so höre man einmal, was ein schweizerischer Pfarrer, Professor Dr. A. Bollinger-Zürich, in einer der letzten Nummern des in einer Auflage von 100 000 Exemplaren verbreiteten Zürcher Tages-Anzeigers über unser Spiel mit dem eigenen Schicksal freimütig und deren seinen Lesern aus dem Herzen ausspricht, daß die stark vermehrte Auflage der Nummer noch am Tage der Ausgabe völlig vergriffen war. Zum Teil erklärt sich das in solchen Fälle allerdings, was der Sache noch mehr Gewicht gäbe, dadurch, daß das äußerst rege englische Generalkonsulat in Zürich viele Exemplare einer gefährlichen Zeitungsnummer aufzukaufen pflegt.

Wir geben aus dem spaltenlangen Bolligerschen Aufsatz im folgenden einige der markantesten Stellen wieder:

Aus drei Nöten hat der Allmächtige Deutschland gerettet. Es hat in titanischem Ringen zu Land und zu Wasser der halben Welt standgehalten und obgesiegt. Es hat in dem Kriege Englands gegen Kinder, Frauen und Greise ausgehalten und wird auch ferner den Aushungerungsversuch zuschanden machen. Es hat spät — fast zu spät — das verhängnisvolle Zaudern überwunden, von seiner besten Waffe gegen England, dem U-Boot, Gebrauch zu machen. Aber nachdem sie Gott aus drei Nöten errettet hat, ist nun für die Deutschen die vierte und schlimmste gekommen: im Innern ist ein Feind aufgestanden. Deutschland, das bei seiner Einigkeit so herrlich dastand, ist, unter Führung der Reichstagsmehrheit, bereit, als ein törichter Esau all die im heißen Kampf gewonnenen Vorteile für ein Linsengericht oder auch gar für nichts hinzugeben. Wir linksrheinischen Alemannen südlich des Oberrheins, die wir, sofern wir nicht entartet sind, Deutschlands Not, wenn auch mit gebundenen Händen, doch im Herzen mit durchgekämpft haben, tragen an der neuen Wendung der Dinge schwer; und es dürfte nützlich sein, wenn einmal ein Deutschschweizer diese letzte Not von unserem Standpunkt aus ins Licht stellt.

Ein Verständigungsfriede im Sinne des Verzichtfriedens bedeutet, daß England verhältnismäßig unversehrt aus dem Kriege hervorgeht. Man überlege: Frankreich blutet aus tausend Wunden; es ist an Gütern wie an Menschen verarmt, kann sich kaum mehr erholen und ist jedenfalls unfähig, aus eigner Kraft sein Kolonialreich zu behaupten. Das arme Italien ist vollends erschöpft. Der Zustand Rußlands ist in jeder Hinsicht furchtbar. Aber nun das Erstaunliche: Deutschland, das in vier Kriegsjahren von Sieg zu Sieg eilte, befände sich im Falle eines Verzichtfriedens mit den genannten drei Festlandsstaaten in gleicher Verdammnis. Es müßte bei einem Verzichtfrieden nach all seinen Siegen die Milliardenschulden der Kriegführung und die anderen Milliarden für Witwen-, Waisen- und Veteranenpensionen durch das zwanzigste Jahrhundert schleppen. Noch schlimmer: Es müßte in seinem vorläufigen Erschöpfungszustand und bei den erwähnten finanziellen Riesenanforderungen gleichzeitig gegen das sich seiner Seeherrschaft und seines ungeheuren Kolonialreichs erfreuende England wettrüsten. Es müßte gleichzeitig weiterrüsten mit dem in Jahr und Tag doch wieder erstarkenden und nach Westen drängenden Rußland. Wehe den Kindern und Enkeln der Deutschen, die jetzt zu einem derartigen Frieden die Hand bieten!

Prof. Bolliger läßt sich auch die Aussprüche der Presse nicht entgehen, welche uns Zeugnis ablegen dafür, wie man unsere Politik der Friedensfühler und Verzichtleistungen im Auslande, sogar im neutralen Auslande, auffaßt. So schreibt der sachlich urteilende Pariser Vertreter des Berner Bund, daß die deutschen und österreichischen Friedens-Bestrebungen als Zeichen der Schwäche der Mittelmächte ausgelegt würden, und Herve gibt die Stimmung unserer Feinde wohl am schlagendsten wieder durch den Satz: „Es ist klar, daß Deutschland und Oesterreich nicht an allen Glockenzügen Europas anläuten würden, um einen Frieden „ohne Entschädigungen und Angliederungen" zu erbetteln, wenn sie sich nicht unrettbar verloren hielten."

Ein offener Brief an Präsident Wilson.

Generaldirektor a. D. Bröckelmann (Hamburg), der wie so viele hervorragende deutsche Kaufleute und Schiffsreeder gegenwärtig in Berlin an leitender Stelle in der Kriegswirtschaft tätig ist, weilt derzeit vorübergehend in Wien. Er hat einem Wiener Blatte den später folgenden offenen Brief an Präsident Wilson zur Veröffentlichung überlassen.

Als ehemaliger Leiter eines großen transatlantischen Schiffahrtsunternehmens sind ihm alle Weltteile vertraut. Dies gilt insbesondere hinsichtlich der Vereinigten Staaten von Amerika, wo er jahrelang wohnte und die er zwecks volkswirtschaftlicher Studien wiederholt nach allen Richtungen bereist hat. Im Verlaufe dieser Reisen trat er mit so ziemlich allen bedeutenden Männern der Union in persönliche nähere Berührung. Zu Ausbruch des Krieges war er in wichtiger Mission im Interesse seines Landes in den Vereinigten Staaten tätig und kehrte erst im Jahre 1915 über England, Spanien und Italien in seine Heimat zurück. Die genaue Kenntnis amerikanischer Verhältnisse und amerikanischer Denkweise machen ihn zu einem berufenen Wortführer seiner Landsleute gerade den Amerikanern gegenüber. Hier der Wortlaut des offenen Briefes in deutscher Uebersetzung:

An Herrn Woodrow Wilson,
Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika,
Washington.

Herr Präsident!

Nach Ihren öffentlichen Reden zu urteilen, scheint es, daß Sie über Deutschland sehr schlecht unterrichtet sind.

Ich kenne Ihr Land gut, da ich mehrere Jahre dort gelebt und fast alle Staaten bereist habe.

Gestatten Sie mir, Ihnen einige Unterschiede zwischen Ihrem und meinem Lande darzulegen:

1. In Deutschland hat jeder das direkte Wahlrecht für das Parlament und jeder kann durch solche direkte Wahl des Volkes als Mitglied des Parlaments erwählt werden; in Ihrem Lande nicht.

2. In Deutschland hat jedermann die gleichen Möglichkeiten, im Leben vorwärts zu kommen; in Ihrem Lande nicht.

3. In Deutschland sind Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleich und haben gleiche Rechte; in Ihrem Lande nicht.

4. Deutschland zahlt durch Beiträge der Arbeiter, Arbeitgeber und Regierung Unfallrenten und Pensionen an invalide Arbeiter, deren Witwen und Waisen; in Ihrem Lande nicht.

5. Nicht einmal in den größten deutschen Städten gibt es Elendviertel; in Ihrem Lande gibt es solche fast in jeder Stadt.

6. In Deutschland gibt es, praktisch genommen, keine Analphabeten; in Ihrem Lande gibt es viele.

7. In Deutschland kann nicht ein Pfennig Staatsgeldes ohne die Bewilligung des Parlaments ausgegeben werden, noch kann der Kaiser aus eigener Machtvollkommenheit dies tun; in Ihrem Lande können Sie die Staatsgelder nach Ihrem Gutdünken ausgeben.

8. In Deutschland gibt es keine „Militärpartei", es sei denn, man nenne ein Volk unter Waffen eine „Militärpartei". In den Vereinigten Staaten gibt es eine kleine, aber sehr mächtige „Militärpartei", die man in Ihrem Lande „big business" nennt.

9. Deutschland ist eine Monarchie mit demokratischen Einrichtungen; die Vereinigten Staaten sind dem Namen nach eine Demokratie, in der Tat eine Republik mit autokratischen Einrichtungen und ihr Präsident ist der mächtigste Selbstherrscher der Welt.

10. In Deutschland verehrt tatsächlich jedermann das auserwählte Oberhaupt der Nation — „den Kaiser". Ich fürchte, man kann das gleiche vom erwählten Oberhaupte Ihres Landes nicht sagen.

Ihr aufrichtiger
Ernst Bröckelmann.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 19. Sept., abends. (WTB. Amtlich.)
Der Artilleriekampf in Flandern dauert an.
Sonst nichts Wesentliches.

Der Stand der Kämpfe.

Berlin, 19. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Nach der Erschöpfungspause in den Angriffen der Entente ist der Kampf an allen Fronten wieder aufgelebt. In Flandern entfalteten die Engländer neuerdings eine rege Tätigkeit. Außer dem starken Trommelfeuer mit gewaltigem Munitionseinsatz, das an den verschiedensten Stellen schlagartig einsetzte, deuten auch Truppenbewegungen auf neue englische Angriffsabsichten hin. Westlich Ypern wurde mehrfach das Auffüllen der englischen Trichter erkannt. Am Zillebeker See und bei Bilken wurden marschierende Kolonnen beobachtet und unter wirksamstes Feuer genommen. Die englischen Infanterie- und Artilleriestellungen litten beträchtlich unter der Abwehrwirkung der deutschen Artillerie. Zahlreiche starke Explosionen konnten festgestellt werden. Im Artois war die Feuertätigkeit besonders bei Acheville gesteigert. Nördlich de La Bassée-Kanals gelang es den Deutschen, nach Sprengen einen der Trichter zu besetzen. Bei St. Quentin kam es zu Patrouillengefechten. Die Ruine der Kathedrale von St. Quentin erhielt mehrere Treffer.

An der Aisnefront war die Artillerietätigkeit stark gesteigert. Nördlich Reims drangen deutsche Stoßtrupps südöstlich Couroy bis in den zweiten französischen Graben vor, fügten den Franzosen erhebliche Verluste zu und kehrten mit einer Anzahl Gefangener zurück.

Auf dem östlichen Maasufer versuchten die Franzosen einen neuen Angriff. 4 Uhr 20 nachmittags brachen sie nach kurzer, heftiger Feuervorbereitung in 3 Kilometer Breite vom Nordhang der Höhe 344 bis zur Straße Beaumont—Bacherauville zum Angriff vor. Den ersten Angriffswellen folgten tiefgegliederte maskierte Reserven. Das deutsche

Abwehrfeuer setzte unmittelbar, nachdem die ersten Franzosen ihre Gräben verlassen hatten, mit einem vernichtenden Eisenhagel ein. Die vordersten Sturmwellen kamen nicht einmal bis an das deutsche Hindernis. Sie kehrten um und flüchteten, wurden aber von der Wucht der nachdrängenden Reserven wieder vorgerissen. Infolge ihrer Maskierung hatten diese im deutschen Maschinengewehrfeuer furchtbare Verluste. Nur ein geringer Teil gelangte bis an die deutschen Gräben, wo er niedergemacht oder gefangen genommen wurde. Die übrigen wandten sich jetzt allgemein zur Flucht. Verzweifelt mühten sich die überlebenden Sturmtruppen, die steilen Hänge, die sie herabgestürmt waren, wieder zu erklimmen. Unter den regellos zurückflutenden dichten Massen schlug das deutsche Vernichtungsfeuer vernichtend ein. Der Nordhang der Höhe 344 liegt voll toter Franzosen. Die Fliegertätigkeit war beiderseits außerordentlich rege. Deutsche Geschwader belegten Bahnhöfe und Truppenunterkünfte in der Nacht vom 18. zum 19. September ausgiebig mit Bomben. In Vixeville entstand ein Brand, der lange Zeit anhielt. In Vlercourt wurde ein Munitionslager in die Luft gesprengt.

Auch im Osten ist die Kampftätigkeit aufgelebt. An der Rigafront versuchten die Russen mehrere vergebliche Teilvorstöße in Stärke von einigen Kompagnien. In der Moldau hat ein neuer russisch-rumänischer Angriff eingesetzt. Starkem Feuer am Morgen des 18. September vom Oitoz- bis zum Casinu-Tal folgte eine Anzahl schwächlicher, erfolgloser Teilangriffe nördlich der Glasfabrik. Am Nachmittag setzten dann nach neuer starker Artillerievorbereitung von der Glasfabrik bis zur Oitoz-Straße heftige tiefgegliederte Angriffe ein. An der Glasfabrik wurden sie restlos abgewiesen. Südlich Grocesci wurde ein rumänischer Anfangserfolg durch Gegenstoß wieder völlig ausgeglichen. Bei Varnita wiederholten die Rumänen die Angriffe des Vortages wiederum ohne jeden Erfolg, ebenso nordwestlich Muncelul, wo die Rumänen einen überraschenden Teilvorstoß versuchten, der im Abwehrfeuer der Verbündeten restlos zusammenbrach.

Zunehmende Verschärfung der Kampflage im Westen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 20. Sept. (Priv.-Tel., z. K.) Der „Züricher Tagesanzeiger" meldet: Die Kampflage im Westen steht immer noch unter dem Anzeichen zunehmender Verschärfung, die nicht nur durch das klare sichtige Wetter hervorgerufen ist, sondern tiefe Ursachen haben dürfte. Im Norden von Verdun und längs der ganzen Champagne- und Aisnefront bis in die Gegend von Soissons kündigt verstärkte Artillerietätigkeit noch nicht zu übersehende Ereignisse an.

Große italienische Truppenverschiebungen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 20. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Nach Schweizer Meldungen von der italienischen Grenze sind starke italienische Truppenmassen in den letzten Tagen von der Isonzofront nach Südtirol verbracht worden. Alle bei Beginn der 11. Isonzoschlacht von der Südtiroler Front nach dem Isonzo geworfenen Alpini sind fast ausschließlich wieder nach der Südtiroler Front zurückgeführt worden. Die „Gazette Ticinese" will von zuständiger Quelle die Versicherung erhalten haben, daß die italienische Grenzsperre nicht im Zusammenhang mit der innerpolitischen Lage, sondern mit großen italienischen Truppenverschiebungen in Verbindung gestanden habe.

Gardegrenadiere bei St. August.

Von unserm Kriegsberichterstatter Hermann Kalsch.

Im Artois, 13. September 1917.

An der nordöstlich verlaufenden Straße Lens—Pont-a-Vendin, Wendinbrück nennen unsere Leute den Ort, liegt — oder lag vielmehr — an den südöstlichen Hang geschmiegt die Zechenarbeiter-Siedelung St. August, ein nach Osten offenes Rechteck bildend, kleine, sehr gleichmäßig mit geringen Abständen errichtete Häuserchen. Bis in die Gegend von St. August waren die Kanadier vorgedrungen, als sie der Gegenstoß der Gardegrenadiere traf. Das, was wir aus den ziemlich verworrenen Kämpfen lernen und immer wieder bewundern müssen, ist die unsagbare Zähigkeit und der nicht unterzukriegende Angriffsmut der Leute, die immer forsch draufgehen, aus Munitionsmangel oder durch übermältigende Uebermacht gezwungen weichen, um unmittelbar darauf, sobald sie einige Handgranaten bekommen haben und durch ein paar Mann verstärkt wurden, den Angriff zu wiederholen. Und das tagelang. Und wenn dann eine Ablösung erfolgt, dann ist der Unterschied der, daß sie nach einigen Stunden der Ruhe dieselben Kämpfe von neuem bestehen oder Nächte lang durch das schwere Sperrfeuer ihren Kameraden Munition vortragen. Wenn sie, wie so viele in der Heimat, bloß klagen wollten, wäre unsere Front längst durchbrochen. Und alle diese Unbilden, Ruhelosigkeit, Mangel am notwendigsten Essen und Trinken, in den oft stundenlang durch feindliches Artilleriefeuer abgeschnittenen Trichterstellungen, erdulden sie doch unter beständiger Lebensgefahr oder Gefahr der Verstümmelung. Der Vizefeldwebel Temm erzählt z. B.: Als ich in dem jetzigen ersten Graben beim Angriff ankam, hatte ich nur noch 10 Mann aus den erreichbaren Trichtern sammeln können und wir zehn stellten uns dann der 9. Kompagnie zur Verfügung. Diese kam gerade von links her gegen die Engländer vor. Es gelang zunächst 75 bis 100 Meter der englischen Stellung mit Handgranaten zu säubern, weiter konnten wir nicht, weil die Handgranaten alle waren. Wir dämmten also den eroberten Teil ab und bauten an der Barrikade ein Maschinengewehr ein.

Die Nacht blieb ruhig, der Feind konnte sich offenbar auch nicht aus. Aber Hunger und Durst litten wir schrecklich. Außer dem Schuck Kaffee am Morgen hatten wir nichts im Leibe. (Solche Situation: Viele Stunden Marsch, dann stundenlangen erbitterten Nahkampf im schwersten Feuer ohne in der Aufregung sich Zeit zum Essen und Trinken zu nehmen, sollten sich die in der Heimat um das liebe „Essen" so ausschließlich besorgten jammernden und hamsternden Menschen einmal recht deutlich vorstellen, sie werden dann wohl beschämt schweigen. Lautlos alles ungemach ertragen, mit Grimm im Herzen gegen die frevelhaften Urheber des Krieges und glühender Dankbarkeit gegen die kämpfende Front — das ist die beste Waffe daheim gegen England).

„Morgens wollten wir dann weiter aufrollen wurden aber um 5 Uhr abgelöst. Zurück! Abends um 10 Uhr gings wieder nach vorn. 24—30 Mann hatte ich doch allmählich zusammen, wir trugen nachts Munition noch vorne, es waren alles in allem 3 Stunden Marsch, immer durch Feuer. Am 24. war ich mit meinen Leuten wieder in demselben Graben als Sicherung einer Sappe. Dann kam der Angriff von 26. —

Vizefeldwebel Walter berichtet: Ich lag zuerst als Reserve am Bahndamm, da kam um 6 Uhr morgens die Meldung: Die Sache ist genommen! Verstärkung vor! (Es handelt sich immer um das Stück unseres ehemaligen Grabens, in welchem die Kanadier saßen). Ich bekam den Befehl mit meinem Zug vorzugehen bis zu dem E... Graben. Der Abschnittskommandeur schickte uns als Ablösung in die Sappe, in der die Leute seit dem frühen Morgen im Nahkampf standen. Meine Leute sind gerade verteilt, da heißt es: Tommy kommt! Wir erhielten heftiges Minen- und Gewehrgranatenfeuer, unter dessen Schutz der Engländer eben angriff. Wir hielten aber stand und dadurch wurde der Feind an jedem Fortschritt verhindert. Noch ein Versuch uns zu werfen, wurde an diesem Vormittag abgeschlagen. Bis um 4 Uhr Nachmittags gabs Ruhe. Um die Zeit versuchte die 6. Kompagnie aufzurollen und Tommy bei der 7. Kompagnie durchzustoßen. Handgranaten wiesen ihn zurück. Abends kam dann ein gewaltiger Feuerüberfall. Wir hatten kein Loch, geschweige denn einen Unterstand zur Deckung. Die Verbindung zur Kompagnie war abgeschnitten. Kein Mensch konnte da durch kommen. Alle Arten von Geschossen flogen uns um die Köpfe. Schließlich löste uns die 9. Kompagnie ab.

Unteroffizier Sadowsky: Am 15. war ich Regimentsreserve, abends erhielt ich Befehl Handgranaten zu unserm Reserve-Regt. X. vorzubringen. Jedermann bekam eine Kiste mit 25 Stück. Das Regiment X hatte den Führer in die Stellung geführt. Nachdem wir eine halbe Stunde herumgeirrt waren, erklärte der Führer, daß er sich nicht mehr zurechtfinde, es sah ja auch überall egal aus, Trichter sonst nichts, kein Weg, kein Graben und stockdunkle Nacht. Wir waren stark nach Lens zu gekommen. Ich ließ die Leute dicht auf freiem Felde lagern, lief zur Handgranatenausgabe zurück, da wurde mir eine Telephonstrippe in die Hand gegeben, an die ich mich halten sollte, dann käme ich richtig an.

Als wir in die Nähe des Wäldchens kamen, schoß der Feind einen wahren Hagel auf uns, wir hatten starke Verluste, mußten die Kisten fortwerfen und so gut es ging, Deckung suchen. Nach 2 Stunden — so lange hielt das furchtbare Feuer an — war der Tag heraufgekommen, trotzdem erhielten wir den Befehl, die Handgranaten vorzubringen. Es ging nach der überberüchtigten Kalkgrube. Ich sammelte also meine Leute und mit Marsch, Marsch sind wir in vollster Sicht des Feindes vorgelaufen. Wir kamen aber ganz schön durch, lieferten die Kisten ab und hatten dann das Vergnügen, die Sache umgekehrt noch einmal zu machen.

Ein Mann der 6. Kompagnie erzählte, (der Name ist mir leider entfallen): Die 5. und 6. Kompagnie machten die Sache am 21. gegen das von den Engländern besetzte Grabenstück. Innerhalb ¼ Stunde war das Ding gesäubert. Dann kam aber der vorbereitete englische Angriff. Wir hatten die englische Abdämmung schon beseitigt und fanden zu unserem Erstaunen alle englischen Leichen mit vollem Sturmgepäck, das war der Beweis für den geplanten Angriff. Wir waren gerade beim Aufräumen, als sie aus ihren beiden Verbindungswegen hervorbrachen. Durch Melder erbaten wir von links Verstärkungen, aber die Engländer drangen schon ein, vier Stunden haben wir uns so herumgeschlagen, es war sehr schwer. Die Leute waren totmüde. Ein Trost war noch, was wir in den den Engländern abgenommenen Unterständen fanden, da war z. B. in einem ein ganzes Kochgeschirr voll Butter, der Inhaber hat sich wohl gerade zurecht machen wollen, als wir kamen, da stand ein Spiegel, gleich zwei Rasiermesser dabei, im Seifennapf war noch Schaum, eine Scheere, eine Nagelscheere, ein toter Sergeant hatte einen großen Rapskuchen (!) bei sich, ferner Kekse, Pfeffermünzstangen, die sehr gut gegen den Durst zu gebrauchen waren und — Zigaretten! Im schwersten Schrappnellfeuer wurde alles verteilt und — verdrückt! Dagegen hatten die Kanadier zwei große Säcke mit Lebensmitteln, welche die erste deutsche Besatzung des Grabens im Stich lassen mußte, nicht gefunden. Die Tommys waren alle so gut mit Allem versehen, daß man daraus schließen konnte, daß sie für einen längeren Vormarsch nach dem Durchbruch eingerichtet waren. — Aus dem englischen Angriff am 26.: Am 24. wurde vom Abend an das Hintergelände sehr stark beschossen; gleichzeitig arbeitete sich der Engländer in der stockdunklen Nacht mit Hand- und Gewehrgranaten vor. Die Leute wichen der Uebermacht auf etwa 100 Meter und riegelten sich hier ab. Durch einen Zug verstärkt gingen sie gegen Morgen wieder vor und bekamen das Sappenstück wieder in die Hand.

Die Engländer hatten schwere Verluste gehabt und verhielten sich zunächst ruhig. Erst am Nachmittag des 26. begannen sie unsere Stellungen völlig einzutrommeln, um halb 11 Uhr erfolgte dann der Angriff. Feldwebel Fuchs hatte inzwischen das Kommando übernommen. Er befand sich bei einem Kompagnieführer zum Zählen der Grabengeschütze, der Werfer usw. Nickliese und schwerste Kaliber, sogenannte Stollenquetscher mit Verzögerungszünder, alles, was es gibt, prasselte auf die zerstörten Stellungen ein. Kurz vor 8 ertönt Handgranatenfeuer. Die erste Linie fordert Sperrfeuer an — also Angriff! Ein schlagartiger Minenüberfall, als unmittelbarer Vorläufer eines beginnenden Angriffs erdröhnt und nicht lange dauerts, da kamen die ersten Leichtverwundeten und die Krankenträger mit einigen Schwerverwundeten aus der Sappe. Feldwebel Fuchs lief und sprang durch das englische Sperrfeuer hindurch nach hinn, jedem Mann, an dem er vorbeikam, zurufend: Die Kompagnie steht unter meinem Befehl! — Der Engländer war schon bis an die Barrikade heran. Mit einer von Unteroffizier Roth geführten Reservegruppe, die dem Feldwebel auf dem Fuße gefolgt war, gelang es in wütendem Ansturm, den Engländer zu werfen und die Abdämmung wieder zu besetzen. Ein leichtes und ein schweres M.-G., die vorhanden waren, waren beschädigt und unbrauchbar. Die Engländer sah man auf etwa 60 Meter Entfernung dichtgedrängt vor dem Sappenkopf stehen. Die Verteidiger waren sehr zusammengeschmolzen. Da kam gerade zur rechten Zeit der uns schon bekannte Vizefeldwebel Temm mit einem Reservezug über freies Feld vorstürmend zu der hart bedrängten Besatzung. Im strömenden Regen griffen die paar Leute an und warfen aus Leibeskräften ihre Granaten und schossen auf die dafür zu weit stehenden. Die Gewehre mußten beständig umgekehrt werden, damit das hineingelaufene Regenwasser entfernt würde, die nassen, blitzenden Stahlhelme beschmierten die Leute sich immer wieder mit Lehm, um ein schlechteres Ziel zu bieten, vom Gewehrkolben wieder mußten die Lehmpatzen beständig abgekratzt werden, damit man überhaupt anlegen konnte, die Handgranaten waren von dem Lehmüberzug schlüpfrig, als seien sie eingeseift — und wie erzählen die Leute davon? herzlich lachend! das war eine Schweinerei, nein, ich sage doch bloß! — und die ganze Mannschaft lacht in der Erinnerung! Wer sich ein fröhliches, starkes Herz erwerben und bewahren will, der braucht nur Eines: Seine Pflicht restlos zu tun, da, wo ihn das Schicksal hingestellt hat, seinem Vaterlande, dem Ganzen, zu dienen. Dann wird er einst auch, wenn alle Mühen überwunden sind, lachen können, wenn er davon spricht, wie die heldenhaften Garde-Grenadiere von St. August.

Der Bürgerkrieg in Rußland.

Zwei Korps in Kiew der provisorischen Regierung unterworfen.

c. Von der schweizer. Grenze, 20. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Nach Basler Blättermeldungen aus London berichtet „Daily Chronicle" aus Petersburg, in Kiew habe das 4. und 5. russische Korps sich der provisorischen Regierung unterworfen. Die Truppen sind von neuem auf den Namen der provisorischen Regierung vereidigt. Die Haltung der Truppen an der Front ist dagegen noch immer unsicher.

Rostow unter Kosakenherrschaft.

c. Von der schweizer. Grenze, 20. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Schweizer Meldungen aus London zufolge berichtet „Daily Chronicle" aus Petersburg: In Rostow am Don brennen die Arsenale und die Staatsgebäude, die Kosaken sind Herr der Stadt und haben ein Schreckensregiment eingeführt.

Die Don-Kosaken treten für Kaledin ein.

Petersburg, 19. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die gegen General Kaledin erhobene Anklage, eine Bewegung gegen die Regierung eingeleitet zu haben, führte in Nowotscherkask, der Hauptstadt des Don-Kosaken-Gebietes, zu einer außerordentlichen Sitzung des Vollzugsorgans der Don-Kosaken. Diese erörterte die Absetzung Kaledins, der sich gegen jegliche gegenrevolutionäre Bewegung gewandt hatte, und erklärte, daß die Gerüchte von einer solchen Bewegung Kaledins aus trüben Quellen herrührten. Sie forderten die Regierung auf, den Haftbefehl gegen Kaledin zu widerrufen und teilten dem Militärbefehlshaber des Moskauer Bezirks, der mit der Unterdrückung der Bewegung der Kosaken beauftragt worden war, mit, daß die Truppen des Don niemals aufgehört hätten, dem Vaterland und der gesetzmäßigen Regierung treu zu sein. Außerdem erhoben sie Einspruch gegen das Gerücht, die Kosaken hätten sich bemüht, Moskau von der Donprovinz mit ihren Getreide- und Kohlenvorräten abzuschneiden. Der Truppenbefehlshaber ordnete an, alle feindseligen Handlungen gegen die Kosaken einzustellen. Eine Abordnung des demokratischen Volksverbandes von Moskau begab sich nach Nowotscherkask, um an Ort und Stelle die Meldungen über diese Bewegung zu prüfen. Eine Versammlung von Offizieren der Garnison von Nowotscherkask forderte ebenfalls, daß die Verhaftung Kaledins widerrufen würde, da die Verdächtigung das Werk von Spitzeln sei. So wird der Kosakenzwischenfall in kürzester Zeit auf eine befriedigende Weise beigelegt werden können.

Großfürst Michael Alexandrowitsch verhaftet.

⊡ Berlin, 20. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Bern wird gemeldet: Wie dem „Temps" aus Petersburg berichtet wird, ist Großfürst Michael Alexandrowitsch in Gatschina auf Befehl des dortigen Arbeiterrats verhaftet worden, obgleich er nichts mit der Kornilowbewegung zu tun hatte. Der Großfürst hat um die Erlaubnis sich ins Ausland begeben zu dürfen, um dort eine Kur durchzumachen, da die letzten Ereignisse bei ihm eine Nervenkrisis hervorgerufen hätten.

Amnestie für das Zarenpaar.

⊡ Berlin, 20. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Zürich wird gemeldet: Die Regierung der russischen Republik hat laut „Petit Journal" die Amnestie für das Zarenpaar beschlossen. Das Zarenpaar erhält die Freiheit unmittelbar, nachdem die gesetzgebende Versammlung die neue Staatsform genehmigt und alle Mächte die neue russische Regierungsform anerkannt haben.

Kerenski und Finnland.

Amsterdam, 19. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Das „Algemeen Handelsblad" meldet aus Petersburg, daß Kerenski der vorläufigen Regierung mitteilte, er habe den Besuch einer Abordnung des finnischen Staates empfangen, die der vorläufigen Regierung anläßlich der Erweiterung der finnischen Autonomie durch das Dekret vom 30. August ihr Vertrauen ausgesprochen habe. Die vorläufige Regierung hat das Ministerium für Lebensmittel beauftragt, sofort Getreide- und Mehlvorräte nach Finnland zu schicken.

In Regierungskreisen werden die Gerüchte, daß der Sitz der Regierung nach Moskau verlegt werden solle, in Abrede gestellt. Es wird erklärt, daß bei dem Rückzuge aus Riga dieser Plan erörtert worden sei, daß sich die Regierung aber aus politischen Gründen dagegen gewehrt hätte.

Petersburg, 19. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die Regierung hat den Rücktritt des Justizministers Zarodny angenommen.

Petersburg, 19. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Angesichts der in der Vollsitzung des Arbeiter- und Soldatenrates angenommenen Beschlüsse der Marinalisten, die die Forderung aufstellten, daß die Gewalt von den Räten übernommen werde, ist das gesamte Büro des Arbeiter- und Soldatenrates zurückgetreten, nämlich der Vorsitzende Tscheidze und die stellvertretenden Vorsitzenden Annissimo, Gotzad, Skobelew, Tsereteli und Tschernow. Die Neuwahl des Büros wird in der nächsten Sitzung stattfinden.

Deutsches Reich.

Aufgepaßt!

Aus nationalliberalen Kreisen Mannheims wird uns geschrieben:

Die sozialdemokratische „Volksstimme" in Mannheim regt sich in letzter Zeit außerordentlich auf über alles, was die Mehrheitsresolution des Reichstags nicht billigt oder gar für schädlich erachtet. Die Forderung „ohne Annexionen" ist ihr heilig, mag bei ihrer Verwirklichung auch Deutschlands Grenze für einen neuen (wahrscheinlich leider nicht ausbleibenden) Ueberfall noch so verwundbar bleiben. Sie sagt, „die internationalen Rechtsgarantien" müssen künftige Kriege unmöglich machen; sie traut auch dem Zusammenschluß des Proletariats der ganzen Welt diese Kraft zu. Wenn diese Hoffnungen berechtigt, durch die Erfahrungen bestätigt wären, könnte man das krampfhafte Festhalten an diesen Forderungen wenigstens begreifen. Aber wo haben internationale Abmachungen, wie etwa die der Haager Friedenskonferenzen, den Krieg verhindern und die Kriegführung beeinflussen können? Wie haben sich selbst die Sozialdemokraten Englands und Frankreichs und Belgiens zu diesen internationalen Abmachungen gestellt? Glauben denn die Artikelschreiber der „Volksstimme", daß das im Ernst jemals anders wird? Wird im Kampf ums Dasein nicht jedem das Hemd näher liegen als der Rock? Werden die rücksichtslosen Engländer uns Achtung vor internationalen Verträgen und aus Liebe zu internationalen Volksgruppen nicht stets ihr „Geschäft" so rentabel zu gestalten suchen, als es eben für die Engländer möglich ist? Und die amerikanischen Machthaber, die doch das demokratischste Land vertreten, fragen die nach Recht und Gerechtigkeit? Im Munde führen sie's wohl für — die andern. Sind den überzeugten Verfechtern der internationalen Verträge als letzte und höchste Retter nicht auch schon Zweifel aufgestiegen an ihrem Allheilmittel? Oder haben sie andere Hintergedanken? Soll die Betonung der internationalen Rechtsgarantien nur den Deckmantel abgeben für die wichtigeren „Endziele"? Schon einigemal stießen wir auf ziemlich unverschleierte Andeutungen wie: die Parlamentarisierung sei nur notwendige Uebergangsform zu den Endzielen, oder es werde bei uns doch nicht um eine bestimmte Staatsform Krieg geführt. Auch in der Nummer vom 18. September begegnet man bei Besprechung des Polenproblems ähnlichen Gedankengängen. Monarchie scheint der Stein des Anstoßes zu sein. Man lese:

> Aber auch auf der entgegengesetzten Seite, auf der sozialdemokratischen, können die Erlasse vom 12. September keine rechte Befriedigung erwecken, weil ihnen allzudeutlich die Spuren eines Kompromißwerkes anhaften. Durch die Betonung, daß der eingesetzte Regentschaftsrat nur die Vorbereitung einer künftigen Monarchie sei, werden dynastische Interessen weit in den Vordergrund geschoben. Politisch wäre es aber zweifellos klüger gewesen, den Polen zu sagen, daß man ihnen von Berlin und Wien aus in die Wahl ihrer Staatsform nicht das Mindeste dreinreden wolle. Eine von den Mittelmächten den Polen aufgedrungene Monarchie würde auch keine Aussicht auf Bestand haben. Es ist weiter in den Erlassen von einem freigewählten Anschluß an die Mittelmächte die Rede, wobei unklar bleibt, ob dieser Anschluß nur ein Wunsch für die Zukunft ist, oder ob er bereits als vollendete Tatsache betrachtet wird. Ist es aber ernst mit der Absicht, Polen als selbständigen Staat wieder auferstehen zu lassen, dann muß dieser Staat auch in seiner auswärtigen Politik vollkommen selbständig sein und Anschluß nehmen können, wo er will. Die Aussicht, daß Polen seinen Anschluß an die Mittelmächte nehmen werde, wird um so besser sein, je mehr der Anschein vermieden wird, als ob auf Polen in dieser Beziehung auch nur der allergeringste Druck ausgeübt werden sollte. Ein aufgezwungener Anschluß würde aber ebensowenig Bestand versprechen wie eine aufgedrungene Monarchie.

Wenn die monarchische Staatsform so im Magen liegt, dann bekommt die gute Zensur, welche die Wilhelmnate von der „Volksstimme" erhielt, ein bedenkliches Gesicht. Hält man dazu, was sie im gleichen Artikel schreibt:

> Wir sind das ja gewohnt, daß jeder militärische Erfolg dank der unüberwindlichen Dummheit eines Teils unserer Mitbürger auch seine schädlichen politischen Nebenwirkungen hat. Der deutsche Soldat kann auf kein Stück fremden Bodens seinen Fuß setzen, ohne daß der Chorus der alldeutschen Heimkrieger sofort schreit: „Das geben wir nie wieder heraus!"

so wird die Stellungnahme der „Volksstimme" noch bedauerlicher. Wir sind überzeugt, daß unter den Lesern der „Volksstimme" viele sind, die lieber eine gerecht und sozial wirkende monarchische Staatsform wollen, als eine Republik, wo der Kapitalismus alles brutal beherrscht. Siehe Amerika und Frankreich. Was in der Theorie gut ist, ists leider oft nicht in der Praxis. Aber für alle Anhänger der monarchischen Staatsform heißt es: Farbe bekannt und aufgepaßt!

Die gerettete Reichstagsmehrheit!

⊡ Berlin, 20. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Vorwärts" hatte gestern durch sensationelle Aufmachung von einer „Aufklärungsarbeit" berichtet, welche mit Hilfe des ganzen behördlichen Apparates an amtlichen Stellen gegen die Reichstagsmehrheit vorbereitet würde.

Demgegenüber können wir feststellen, daß an den amtlichen Stellen kein Mensch an eine derartige behördliche „Aufklärungsarbeit" denkt. Ob die eine oder andere untergeordnete Stelle eine derartige Propaganda unterstützt, entzieht sich unserer Kenntnis. Die einzig verantwortliche Stelle hat mit ihr nicht das geringste zu tun.

⊡ Berlin, 20. September. (Von unserem Berliner Büro.) **Das Erscheinen der „Germania" ist bis auf weiteres verboten.**

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Gefreiter Adolf Latin, Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille, seit Anfang des Krieges im Felde stehend, Sohn des Tapeziermeisters Heinrich Latin, J 4a, 4, für Tapferkeit und Pflichttreue.

Gustav Anna, Gefreiter im Garde-Inf.-Regt. „Kaiserin Augusta", Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille, Sohn des Herrn Emil Anna, Kaffeehaus Dunkel, E 3, 1a, für Tapferkeit vor dem Feinde.

Lichtignatist Franz Kistner, Kaufmann in Fa. Bopp u. Reuther, Sohn des Bohrers Franz Kistner, Lortzingstraße 3.

Grenadier Friedrich Eberle, Beamter bei der Stadtverwaltung, Sohn der Frau Gg. Eberle Wwe., Haubenheim, Hauptstr. 102a.

Luftschiffer Friedrich Sacherer, Sohn des Herrn E. Sacherer, für treue Pflichterfüllung und Entschlossenheit.

Kanonier Heinrich Bock, z. Zt. verwundet in einem Feldlazarett.

Sonstige Auszeichnungen.

Der Großherzog hat den Nachgenannten folgende Auszeichnungen verliehen: dem Major Paul Platz, Bataillonskommandeur in einem Res.-Inf.-Regt., das Ritterkreuz des Militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens; das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen: dem vertraglich verpflichteten Feldarzt in Stabsarztstelle Dr. Eugen Schlesinger bei einer Kriegslazarettabteilung und dem Rittmeister d. R. Kav. a. D. Heinrich Stoll bei einem Kriegswirtschaftsamt; das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen dem Leutnant d. Res. Kurt Endemann bei einer Fernsprech-Abteilung, dem Leutnant d. Res. Walter Horst Ludz beim Garde-Grenad.-Regt. 5, den Leutnanten d. Res. Philipp Hornig und Rudolf Ruf in einem Res.-Inf.-Regt., dem Veterinär d. Lbst. I Dr. Karl Holl beim Fußart.-Regt. 13, dem Leutnant d. Res. Heinrich Otto Stärk beim Feldart.-Regt. 13, dem evangelischen freiwilligen Feldgeistlichen Hugo Weißer bei einer Inf.-Div., dem Leutnant Emil Bleyer, Adjutant einer Baudirektion, dem Oberleutnant d. Res. des Feldart.-Regts. 76 Heinrich Gützloe, Kommandeur einer leichten Mun.-Kol.

Vizefeldwebel Adolf Kimmig, ein früheres Mitglied unserer Redaktion, erhielt die Badische silberne Verdienstmedaille.

Spart Kohlen!

Das „Kriegsamt" bringt folgende Veröffentlichung: Umfassende Maßnahmen sind getroffen worden, um den Kohlenverbrauch so weit zu senken, daß für den Industriebedarf und den Hausbrand die unbedingt notwendigen Brennstoffmengen zur Verfügung bleiben. Nicht alles aber kann von der Verordnungsgewalt der Behörden erwartet werden. Freiwillige Mitarbeit der Bevölkerung ist unerläßlich. Jeder einzelne sei sich klar, daß er durch Sparsamkeit im Kohlenverbrauch — ebenso selbstverständlich im Verbrauch der wichtigsten Kohlenerzeugnisse: Gas und Elektrizität — sowohl der Gemeinschaft wie sich selbst einen großen Dienst leistet. Zahlreiche Einzelvorschläge zur Kohlenersparnis sind von amtlichen Stellen und von der Tagespresse gemacht worden. Als ein wichtiges Mittel ist die möglichst weitgehende Anwendung der durchgehenden Arbeitszeit zu bezeichnen. Unterbrechung der Arbeitszeit bedeutet Vermehrung der täglichen Heiz- und Lichtstunden. Besteht hierfür keine zwingende Notwendigkeit, so werden Kohlen vergeudet. Jeder Betriebsleiter, jeder Kaufmann, Industrielle und Gewerbetreibende möge sich daher die Frage vorlegen, ob nicht auch für seinen Betrieb oder einzelne Teile die durchgehende Arbeitszeit ohne besondere Nachteile zu ermöglichen ist. Die Verkaufsgeschäfte mit Ausnahme der Lebensmittelläden können zweckmäßig an vier Tagen der Woche mit Eintritt der Dunkelheit, d. h. gegen 5 Uhr, geschlossen werden; 2 Tage genügen für alle, die nur des Abends Zeit zu Einkäufen haben. Den Bedenken, daß an diesen 2 Tagen Verkehrsanhäufungen eintreten werden, wäre durch entsprechende Verteilung der einzelnen Wochentage auf die verschiedenen Geschäfte zu begegnen. (WTB.)

Post-Paketbestellung.

Vom Postamt 2 geht uns folgende Erwiderung zu: Die in der hiesigen Tagespresse beklagten Schwierigkeiten in der Zuführung der in Mannheim ankommenden Postpaketsendungen an die Empfänger sind völlig unerwartet dadurch eingetreten, daß der Betrieb der Paketbestellung mit 19 Bestellbezirken infolge gänzlichen Ausfalls der hierfür nötigen Posthalterei-Gespanne mitten in dem durch die vielen Obstsendungen — wie auch bei der Bahn — aufs Höchste gesteigerten Paketverkehr unverzüglich über Nacht auf den Abholdienst umgestellt werden mußte. Daß bei einem Tageseinlauf von 5—6000 Paketen und bei der Hast, mit der sich diese Betriebsumwandlung notgedrungen vollziehen mußte, sich für die Uebergangszeit Unzuträglichkeiten für das von der Aenderung betroffene Publikum ergeben würden, war vorauszusehen aber leider nicht zu vermeiden, zumal die Raumverhältnisse beim Paketbestellamt — Postamt 2 — für eine Abholeinrichtung und für die längere Lagerung der bisher bald nach Eingang durch die Bestellwagen abgefahrenen Pakete nicht berechnet sind und diesem Postamt überdies — was nicht zu unterschätzen ist und erheblich ins Gewicht fällt — fast der gesamte Stamm des Fachpersonals — Beamte und Unterbeamte — durch den Kriegsdienst entzogen ist. Es sind aber bei aller Ungunst der Verhältnisse sofort alle Maßnahmen getroffen worden, die unter Berücksichtigung der Raum-, Personal- und sonstigen Betriebsverhältnisse ausführbar und nötig erschienen, um einen geregelten Verkehr nach Möglichkeit aufrecht zu erhalten, und es läßt sich erwarten, wenn die sonst noch in Aussicht genommenen Betriebsverbesserungen — auch für die Bewohner der Neckarstadt — haben durchgeführt werden können, daß die Uebelstände in Bälde ganz behoben sein werden.

Bis dahin kann von der Einsicht der Einwohnerschaft, die sich unter dem Drucke der durch den Krieg geschaffenen außergewöhnlichen Verhältnisse bereits an allerlei Erschwernisse und Unzuträglichkeiten im sonstigen täglichen Verkehr hat gewöhnen müssen (die zum Teil noch größere persönliche Opfer verlangen), billigerweise wohl erwartet werden, daß sie auch die jetzigen, von der Postbehörde selbst nicht minder bedauerten Schwierigkeiten im Postpaketverkehr als eine durch die Ungunst der Kriegsverhältnisse bedingte, nur vorübergehende Erscheinung ansieht, und daß der verantwortlichen Behörde und ihren Organen durch Ungeduld und auf Mangel an sachverständiger Kenntnis der gesamten in Betracht zu ziehenden Verkehrs- und Betriebsverhältnisse beruhende, die tatsächlichen Verhältnisse z. T. übertreibende Kritik an diesen vorübergehenden Notmaßnahmen ihre schwere Aufgabe unnötigerweise nicht noch mehr erschwert wird. Die Behörde und die ihr unterstellten Kräfte sind sich ihren Pflichten gegenüber der Allgemeinheit voll bewußt und ihren Aufgaben auch in den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen gewachsen; sie handeln demgemäß schon von selbst innerhalb der durch die außergewöhnlichen Verhältnisse gesteckten Grenzen nach bestem Wissen und Können; einer besonderen Mahnung zur Pflichterfüllung von anderer Seite bedarf es daher nicht.

Die Ausgabestellen beim Bahnpostamt sind unter Berücksichtigung der Raumverhältnisse mit Personal so ausreichend besetzt, daß die Aushändigung der Pakete meist glatt vor sich gehen kann; nur wenn das Publikum — wie dies besonders früh morgens bei Oeffnung der Ausgabestelle zu bemerken ist — in großen Massen sich auf einmal einfindet, kann die Abfertigung dieser Menschenmenge selbstverständlich nicht in der wünschenswerten Kürze der Zeit erfolgen, sondern nur nach und nach vor sich gehen, wie dies auch an anderen Stellen mit ähnlichen Ausnahmeverhältnissen, z. B. in den Lebensmittelläden, nicht anders möglich ist. Geldliche Rücksichten sind bei der Anordnung der nötig gewordenen Betriebsänderung und bei Bemessung des Personalbedarfs niemals in Frage gekommen. Wenn sich bei der Aushändigung selbst Unstimmigkeiten ergeben haben, so sind diese zu bedauern, bei dem überwiegend betriebsunkundigen Hilfspersonal aber trotz fortgesetzter Belehrung und Ueberwachung leider nicht ganz zu vermeiden. Es ist zu erwarten, daß die Unstimmigkeiten, nachdem das Personal mit den veränderten Betriebsverhältnissen inzwischen einigermaßen vertraut geworden ist, für die Folge sich verringern und schließlich ganz aufhören werden. Sobald die Posthalterei nach Gesundung ihres Pferdebestandes wieder in der Lage sein wird, auch die für den Paketbestelldienst erforderlichen Pferde wieder vollzählig zu stellen — was in allernächster Zeit allerdings noch nicht eintreten kann — so wird die Zuführung der Pakete in die Wohnung alsbald wieder aufgenommen werden.

Die Abholung der Pakete beim Bahnpostamt kann von 8 Uhr vormittags ab ununterbrochen den ganzen Tag hindurch bis 9 Uhr abends erfolgen, sodaß zu dem nutzlosen und unverständigen Massenandrang bei Oeffnung der Ausgabestelle gar keine Notwendigkeit vorliegt. Wenn das Publikum sich bei der Abholung mehr als bisher auf die ganze Tageszeit verteilen würde, käme unnötiges Warten infolge Massenandrangs kaum vor. Beim Zweigpostamt 3 (Neckarstadt) können Pakete innerhalb der üblichen Schalterstunden (9—12 Uhr vormittags, 3—7 Uhr nachmittags) auch künftig abgeholt werden. Zur Verbesserung der Abholverhältnisse bei beiden genannten Postämtern ist die Anmietung geeigneter Privaträume bereits in Aussicht genommen. Beim Postamt 1 (Paradeplatz) können zur Unterbringung weiterer Abholerpakete als der für die dort ständig abholenden Geschäfte usw. weitere Räume für Notabholer nicht verfügbar gemacht werden; bei den übrigen Stadtpostanstalten fehlt es zur Lagerung und Ausgabe von Abholerpaketen ebenfalls an Raum. Die Aushändigung der Pakete an sich wird vor allem bei den Obstsendungen erschwert und meist dadurch verzögert oder ganz unmöglich gemacht, daß an den Körben usw. die unzureichend befestigten Fahnen während der Beförderung abgefallen oder abgerissen sind, und daß es die Absender trotz aller wiederholten amtlichen Hinweise und Mahnungen durch die Zeitungen zum eigenen Schaden unterlassen haben, der Sendung noch eine innere Aufschrift beizulegen, aufgrund deren die unverzögerte Aushändigung noch möglich gewesen wäre. Auf die genaue Befolgung dieser Vorschrift, deren Unterlassung sich für Absender und Empfänger u. U. schwer rächen kann, kann nicht eindringlich genug hingewiesen werden. Zum Schlusse nochmals zur dringenden Beherzigung: Bewahrung der Geduld und einsichtsvollere Beurteilung der ohne Verschulden der Postbehörde unerwartet eingetretenen Schwierigkeiten — die sich von Tag zu Tag verringern werden —, nicht einseitig vom Standpunkte der ruhigen und gleichmäßigen Friedensverhältnisse aus! Dieser Maßstab läßt sich auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse bei einer Verkehrsanstalt nicht mehr anlegen.

* **Vom Hofe.** Der Großherzog und die Großherzogin empfingen am vergangenen Sonntag auf Schloß Eberstein den Besuch der Großherzogin Maria Anna von Luxemburg und deren Tochter Prinzessin Charlotte. Die Gäste sind gestern wieder abgereist. Der Großherzog und die Großherzogin trafen gestern vormittag von Schloß Eberstein in Karlsruhe ein. Der Großherzog hörte im Laufe des Tages die Vorträge des Ministers Dr. Rheinboldt, des Geheimerats Dr. Freiherrn von Bodmann und des Ministers Dr. Freiherrn von Bodman. Gegen Abend kehrten die Großherzoglichen Herrschaften nach Schloß Eberstein zurück.

* **Verleihung des Kriegs-Verdienstkreuzes und des Kriegshilfskreuzes.** Der Großherzog hat unterm 9. September mehreren tausend Personen das Kriegs-Verdienstkreuz und das Kriegshilfskreuz verliehen. Die Liste, die in der letzten Nummer der „Karlsruher Ztg." veröffentlicht wird, füllt 18 Seiten. Bedacht wurden Hofbeamte und -bedienstete, Staatsbeamte, Geistliche, Lehrer, Persönlichkeiten, die sich um die Jugendwehr und Jugendpflege verdient gemacht haben, Gemeindebeamte und -bedienstete, Personen, die sich auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge oder in kriegswirtschaftlich wichtigen Betrieben besondere Verdienste erworben haben, Militärpersonen und in der Zivilverwaltung der besetzten feindlichen Gebiete verwendete badische Beamte. Es ist uns selbstverständlich bei dem herrschenden Papiermangel unmöglich, auch nur die Namen derjenigen Persönlichkeiten zu veröffentlichen, die in Mannheim und Umgebung ausgezeichnet worden sind.

* **Auszeichnungen.** Der Großherzog hat dem Weichenwärter Philipp Schmitt in Großsachsen-Heddesheim die kleine goldene Verdienstmedaille und dem Magazinier Leopold Weick in Mannheim-Waldhof die silberne Verdienstmedaille verliehen.

* **Die Gedächtnisfeier für den Reichstagsabgeordneten Bassermann in Berlin** fand nicht, wie wir kürzlich in einer Notiz berichteten am 15. September statt, sondern wird erst am 22. September nachmittags 6 Uhr stattfinden.

* **Die allgemeine Meldestelle, das Paß- und Auskunftsbureau** bleiben am Samstag, den 22. September wegen vorzunehmender Reinigung geschlossen.

* **Erhöhung der Bezugsmenge von Winterlagerobst.** Die „Karlsruher Ztg." schreibt halbamtlich: „Die Badische Obstversorgung hat die unmittelbar vom Erzeuger beziehbare Höchstmenge von Winterlagerobst nunmehr auf 50 Kilo für den Kopf des Verbrauchers erhöht. Um die Abgabe der zum Bezug dieses Obstes benötigten Versandpapiere, die besonders von den Verbrauchern in den größeren Städten angefordert werden, zu erleichtern, sind die Kommunalverbände der Städte über 10 000 Einwohner zur Aushändigung der Versandpapiere an die Antragsteller ermächtigt worden. Verbraucher anderer Gemeinden haben die Versandpapiere nach wie vor bei der Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung in Karlsruhe schriftlich zu beantragen. Die letztere Bestimmung ist übrigens vielfach dahin mißverstanden worden, als ob die Vertrauensmänner und Oberaufkäufer der Geschäftsstelle überhaupt keine Versandpapiere mehr ausstellen dürften. Schriftlichen Antrag bei der Geschäftsstelle oder bei den städtischen Kommunalverbänden um Ausstellung von Versandpapieren bedarf es nur beim Bezug der oben bezeichneten Menge von Winterlagerobst. Die für den anderweitigen Obstverkehr vorgeschriebenen Versandpapiere (Ziffer II der Bekanntmachung vom 24. Juli 1917, Staatsanzeiger Nr. 199) können nach wie vor von den Vertrauensmännern und Oberaufkäufern der Geschäftsstelle bezogen werden." — Es ist sehr erfreulich, daß die Ba-

Freitag, 21. September, gelten folgende Marken:

Butter: Für ein achtel Pfund die Buttermarke 77 in den Verkaufsstellen 1—600 auf Kundenliste.
Mager- und Buttermilch: Für ¼ Liter die Marken 14—17.
Kartoffeln: Zum Einkauf für 5 Pfund der Lieferungsabschnitt B der Kartoffelmarke 46, sowie die Wechselmarken.

Kartoffelbezugsscheine

sind jetzt nur noch in der Markenverteilungsstelle im Rosengarten (an den Kassenschaltern im Erdgeschoß, Eingang Hauptportal) und deren Zweigstellen erhältlich. Die Scheine sind bis längstens 22. September, mit der Lieferungszusage eines Kartoffelerzeugers versehen, an obengenannte Ausgabestelle unter Erlegung von 20 Pfg. abzuliefern.

Städt. Lebensmittelamt.

Unsere Verkaufsräume bleiben bis auf Weiteres geschlossen.
Städtische Bekleidungsstelle V 3, 5/6.

Leder ist unerschwinglich.
Geht in Holz-Sandalen, oder laßt Eure Kinder während der warmen Jahreszeit barfuß gehen!
Tragt Holz-Sohlen!
Spart an Schuhen und Stiefeln!
Schont Eure Lederstiefel für den Winter!
Städtische Bekleidungsstelle, F 2, 5/6.

Sammelt die Küchenabfälle.
Bewahrt sie vor Verderb.
Ihr streckt dadurch unsere Viehfuttervorräte.
Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung oder meldet, Ihr Hausfrauen, in der Geschäftsstelle, wo und wann sie abgeholt werden können.
Die Annahmestellen sind geöffnet: ½5—½7 Uhr:
am Marktplatz jeden Tag,
Ecke Mallstadtstraße: täglich,
Uhlandschule: Montags, Mittwochs, Samstags,
Luisenring 44: Jeden Tag (Annahme von zeit. Sorten Altwaren wie Papier, Lumpen, Metalle, Korken, Flaschen, Gummi, Knochen, Kaffeesatz.
Lindenhof-Marktplatz (Johanniskirche): Montags, Mittwochs und Samstags.
Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung:
Geschäftsstelle: O 7, 9. Telephon über Rathaus.

Siegfried in Baden-Baden.

Die stark romantische Stimmung des Nibelungenmythus mit ihrer linearen Konstruktion und Verachtung der historischen Gegenständlichkeit muß die Fantasie eines Malers ungemein reizen. Wir besitzen nicht ohne Gründe soviel graphische und buntgeartete Ausdeutungen des Ringes, deren malerischen Wert sich allein die Bühne noch nicht nutzbar machte. Nach der komplizierten, auch technisch nicht ganz gelungenen Rheingoldaufführung, nach dem ergreifend menschlichen Teil des Götterdramas (der „Walküre") hat nun Ludwig Sievert im „Siegfried" gezeigt, daß er der vielleicht einzigste deutsche Theatermaler ist, der von der populär gewordenen Operaufmachung sich emanzipieren und wesentlich neue Qualitäten von märchenhafter Farbigkeit ansagen kann. Ich muß allerdings gestehen, daß mir seine impressionistische Farbenfreudigkeit nicht überall den Charakter der dämonischen Triebkräfte des großen Schauspiels zu wahren scheint und mehr nach einem lyrischen Stoff verlangt. Im Siegfriedidyll aber ist die farbigste Untermalung am Platze, da sie in Uebereinstimmung mit der sinfonischen Thematik sich aufbaut und ein reizvolles Intermezzo die dramatische Schwerkraft des Stoffes hier am ehesten verträgt. Wenn man von den organisch vielfach nicht verbundenen Prolegomena der Rheingoldszenerien absieht, birgt diese Mittelpartie die reichsten Plätze der schönen Einsamkeit, wie Wald, Felsenschlucht, Gipfel, Auf- und Abstieg, die seelischsten Naturvorgänge, wie Sonnenaufgang, Nebel und Nacht, Waldesrauschen und Höhenglanz. Auf dem Gerüst der Bühne das alles zusammenzuschweißen, mußte den gemütvollen Impressionisten anfeuern und zugleich moderne Perspektiven einer naturalistisch stilisierten Bühnenkunst eröffnen. Das besondere Problem der Sievert'schen Entwürfe, die jeder überladen detaillierten Prahlerei ausweichen, ist ihre Aufreihung farbenprächtiger Skalen, ihre ins Endlose ragende Wahrhaftigkeit.

Trotz Rundhorizont werden sie auf der beschränkten Reliefbühne nicht genug in ihrer Großzügigkeit wirksam. Die Karions in der jetzt seinen Arbeiten gewidmeten Sonderschau der Badener Kunstausstellung verdeutlichen viel klarer seine letzten Absichten, die vor allem auch eine meisterhafte Variierung des freien oder scheinbar bewegten Lichtes anstreben. Mit rührender Genauigkeit und mit virtuoser Ausnutzung der technischen Errungenschaften wird allerdings auf der Bühne ein gestaltungsreiches Panorama vorgeführt und ein so üppiger Ablauf aller atmosphärischer Naturvorgänge erzielt, daß zuweilen die schwirrenden Farben seiner Spektralanalyse beunruhigen und an die Hilfskunst des Kinematographen gar zu stark erinnern. Aber für derlei handgreifliche Ueberreibungen wird sich schnell ein Endwort finden lassen, sobald einmal der substantielle Wert seiner durchaus bühnengemäßen Lösung und deren absolute Vergleichslosigkeit gegenüber dem Früheren erkannt ist. In diesem Zusammenhang darf allerdings nicht verschwiegen werden, daß nur eine beschränkte Zahl von Werken sich für diese neue strukturgesetzliche Darstellung eignen, daß es auch im Ring Szenen gibt — und darüber wird wohl bei der Götterdämmerung noch Manches gesagt werden müssen —, deren lapidarer Grundgedanke plötzlich die Einflächigkeit und den weder hoch noch breit geschnitzten Rahmen nicht mehr verträgt.

Soviel Diskussionsstoff dafür oder dagegen der Badener Versuch auch angehäuft hat, es steht fest, daß die treuesten Schildknappen des Mannheimer Intzenators die Kräfte des dortigen Hoftheaters sind, die in mühevoller Probearbeit ein geradezu ideales Zusammenspiel erreicht haben. Man wird an Walther Günther-Braun immer das bis in letzte Einzelheiten durchdachte Erfassen der Siegfriednatur rühmen müssen, ohne seine gesangliche, merklich erzwungene Leistung zu überschätzen. Hans Badling krönte als Wanderer den vollendeten Eindruck, die seine Wotanfigur hinterlassen, durch stimmliche Mächtigkeit und darstellerische Würde. Dem Alberich Joachim Kromers hastete sein fluchbeladenes Streben fast an den Fersen, und der kümmerliche Zwerg Mime Max Felmys hatte trotz gesangstechnischer Unzulänglichkeit namentlich im ersten Akt äußerst fruchtbare Momente.

Paula Windhäuser als Brünhilde fesselte abermals durch überlegene Wiedergabe und Johanna Lippe als Erda durch wundervolle Gesangskultur. Dem Orchester war leider eine gewisse Müdigkeit anzumerken, die Wilhelm Furtwängler streckenweise noch zu unmotivierter Verschleppung der Tempi verleitete. Dennoch zeigte sich das ausverkaufte Haus sehr dankbar und überrascht durch die eigenartig groben Bilder, die namentlich in der Höhle Mimes und in der Verwandlung des 3. Akts wohl kaum auf einer Bühne je von so starker Wirksamkeit und stilistischer Prägung waren.

Hans Schorn (Baden-Baden).

Kunst und Wissenschaft.

Ein Eichendorff-Bund

ist kürzlich in München gegründet worden. Die neue Vereinigung sucht „im Festhalten der kulturellen Ueberlieferung vor hundert Jahren jene für die Gegenwart und Zukunft fruchtbar zu gestalten". Zur Erreichung seines Zieles gedenkt der „Eichendorff-Bund" vor allem durch Wort, Bild und Schrift auf die weitesten Kreise des deutschen Volkes zu wirken. Jedem Freund der Romantik steht der Beitritt frei. Gegen den Jahresbeitrag von 5 ℳ werden den Mitgliedern nebst sonstigen Begünstigungen die kostenlose Zustellung eines romantischen Jahrbuches („Eichendorff-Kalender") und einer Zeitschrift für alle Zweige der Kultur („Der Wächter") gewährleistet. Außerdem sollen Sonderdrucke, darunter auch Luxusdrucke alter und neuer romantischer Werke den Mitgliedern zu ermäßigtem Preis zur Verfügung stehen. Schließlich erscheint die Gründung von Ortsgruppen mit besonderen Veranstaltungen vorgesehen. Dem Vorstand gehören u. a. an: Dr. Erwein Freiherr v. Aretin, Prof. Matthäus Schiestl, Frau E. Bruckmann. Beitrittserklärungen nimmt entgegen Prof. Dr. Wilhelm Kosch, München, Herzogstr. 65.

Die Wiener Volksbühne

(Direktion Arthur Rundt und Hans Ziegler) hat am 1. September ihre dritte Kriegsspielzeit mit einem längeren Gastspiel Alexander Moissis begonnen, in dessen Verlauf neueinstudiert Shakespeares „Romeo und Julia", Ibsens „Gespenster", Tolstois „Der lebende Leichnam", Schnitzlers „Der grüne Kakadu" und Polgar und Friedmanns „Talmas Ende" gegeben wurden. Außer klassischen Neueinstudierungen werden folgende Uraufführungen stattfinden: „Arbeit" von Siegfried Giedion, „Die Judas-Tragödie" von Egon Friedell, „Sibirien" von Gabriele Zapolska, „Goethestraße 21" von Madan, „Bosporus" von Lengyel. Zum ersten Male werden gegeben: Georg Kaiser: „Von Morgens bis Mitternachts", Gerhart Hauptmann: „Florian Geyer", Knut Hamsun: „Vom Teufel geholt", Jacinto Benavente: „Die Schule der Prinzessinnen", Emil Faktor: „Die Temperierten", Paul Frank: „Der Mandarin". Aus der vorigen Spielzeit, die unter anderem die Erstaufführung von Walter Hasenclevers Drama „Der Sohn" brachte, werden in das Repertoire herübergenommen: Gerhart Hauptmann: „Griselda", Tolstoi: „Die Macht der Finsternis" und Shakespeare: „Maß für Maß".

Büchertisch.

Dr. Karl Hoffmann, Das Ende des kolonialpolitischen Zeitalters. Steif brosch. M. 3.—. Verlag von Fr. Wilh. Grunow, Leipzig. Dieses Buch vertritt einen genossenschaftlichen Imperialismus auf Grund des sogenannten Mitteleuropa- und Berlin-Bagdad-Gedankens.

MARCHIVUM

dische Obstversorgung sich nunmehr entschlossen hat, die zulässige Bezugsmenge von Winterlagerobst auf den Kopf des Verbrauchers von 25 auf 50 Kilo zu erhöhen. Offenbar ist man dazu durch die Tatsache veranlaßt worden, daß infolge des großen Obstsegens die Marmeladefabriken ohne Schwierigkeiten mit den vorgesehenen Quantitäten versorgt werden können. In der Bevölkerung wird das Entgegenkommen der Badischen Obstversorgung mit großer Genugtuung vermerkt werden, umsomehr, als dadurch viel Mißstimmung aus der Welt geschafft wird. Der gewöhnliche Sterbliche kann es eben nicht begreifen, daß mit der Freigabe des Obstes zurückgehalten werden muß, wenn die Bäume zum Brechen voll hängen. Daß die Versandpapiere künftighin in Städten mit über 10 000 Einwohnern vom Kommunalverband ausgestellt werden dürfen, bedeutet nicht nur eine große Erleichterung für die Karlsruher Zentralstelle, sondern auch für den Bezieher. Auch über diese Maßnahme dürfte deshalb allseitige Befriedigung herrschen.

* **Festnahme eines Traubendiebes.** In Ellerstadt i. Pfalz ertappte die Feldpolizei einen Traubendieb, den Zementierer Karl Zöller von hier, in flagranti. Er wollte mit zwei vollbepackten Körben in den ersten Wagen der Rheinhaardtbahn einsteigen, um nach Mannheim zu fahren, wo er, wie er eingestand die gestohlenen Trauben abzusetzen hoffte. Dem Traubendieb konnten über ein Zentner der dieses Jahr doppelt teuren Frucht abgenommen werden.

* **Folgenschwerer Eisenbahnunfall.** Amtlich wird gemeldet: Am 18 September, vormittags gegen 12 Uhr, ereignete sich auf dem Wegübergang beim Bahnhof Ispringen ein folgenschwerer Eisenbahnunfall. Durch eine planmäßige Lokomotivleerfahrt wurde auf dem Uebergang das Fuhrwerk des Hilfsweichenwärters, der die Schranken des Uebergangs zu bedienen hatte, überfahren. Von der bei dem Fuhrwerk befindlichen Familie wurden vier Kinder schwer und zwei leicht verletzt. Dem Vernehmen nach ist inzwischen eines der Verletzten gestorben. Die Schranken des Uebergangs waren nicht rechtzeitig geschlossen worden. (Siehe Meldung unter „Großherzogtum.")

Vergnügungen.

* **In den Kammerlichtspielen** N 7, 7, wird ab morgen Freitag das Kolossal-Filmgemälde „Quo vadis" seine Zweit-Aufführung erleben. Die Direktion sah sich veranlaßt, auf vielseitigen Wunsch das Werk, das bei seiner Uraufführung ein Zugstück ersten Ranges war, nochmals auf den Spielplan zu setzen. (Näheres siehe Anzeige.)

Aus Ludwigshafen.

* **Ein Straßenbahnzusammenstoß,** bei dem etwa 8 Personen durch Glassplitter verletzt wurden, ereignete sich gestern Abend an der Unterführung an der Schützenstraße. Ein Wagen der Linie 13 der Elektrischen wollte gerade die Kurve nehmen, als ein Wagen der Linie 9 infolge Versagens der Weiche auf den ersten Wagen mit ziemlicher Gewalt auffuhr. Durch den Anprall wurde die Plattform eingedrückt. Eine Frau erlitt einen Armbruch, eine andere eine Nervenerschütterung. Durch Glassplitter wurden ebenfalls mehrere Personen verletzt, jedoch zum Glück nur leicht. Eine Ambulanz war gleich nach dem Unfall erschienen und verband die Verletzten.

Aus dem Großherzogtum.

* **Pforzheim,** 19. Sept. Gestern um die Mittagsstunde passierte auf Station Ispringen ein schweres Unglück. Die Frau des Weichenwärters Hemminger, welche mit ihren 8 Kindern vom Felde heimfahren wollte, hielt auf dem dicht bei der Station befindlichen Uebergang an, um von ihrem Mann ein Päckchen mit nach Hause zu nehmen. Inzwischen kam eine Lokomotive, die von hier fursmäßig nach Wilferdingen fuhr, in rascher Fahrt daher, erfaßte noch den hinteren Teil des Wagens, sodaß sämtliche Insassen herausgeschleudert wurden. Ein Mädchen von 15 Jahren blieb lt. „Bad. Landesztg." tot liegen, 6 Kinder mußten ins Krankenhaus hierher gebracht werden, weil sie, davon zwei sehr schwer, verletzt wurden, während die Frau und ein Kind unverletzt davonkamen. Der Weichenwärter gilt als ein sonst sehr gewissenhafter Beamter, der das Signal der Maschine überhört haben dürfte.

Letzte Meldungen.

Die Lage an den österreichischen Fronten.

Die Gefechtstätigkeit hält an.

Wien, 19. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz. Auf der Hochfläche von Bainsizza und am Monte San Gabriele hielt die erhöhte Kampftätigkeit an. Zweimal setzte die italienische Infanterie zum Angriff an und beidemale wurde sie abgewiesen. Auf der Karsthochfläche unterhielt der Feind ein starkes Störungsfeuer.

Bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Freiherrn von Konrad kam es zu verschiedenen Malen zu lokalen Kämpfen. Im Abschnitt von Canziol griff der Italiener eine von uns schon längst geräumte Feldwachstellung an. An einer anderen Stelle griffen einzelne Abteilungen unsere vorgeschobenen Feldwachen an, wurden jedoch abgewiesen. Eine Unternehmung unsererseits zur Wiedergewinnung eines Teiles unserer Stellungen bei Carzano, die wir kürzlich geräumt hatten, war von einem vollen Erfolg begleitet. 6 Offiziere und 315 Mann wurden als Gefangene eingebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generaloberst Erzherzog Josef. Bei Tagesanbruch bis in die Nachmittagsstunden lag gestern heftiges Artillerie- und Minenfeuer auf unseren Stellungen bei Grodesci beiderseits des Oitostales. Nach schwachen Teilvorstößen trat dann die rumänische Infanterie am Nachmittag mit starken Kräften zum Angriff an. In der Mitte des Angriffsraumes gelang es dem Feind, vorübergehend in einen Teil unserer Stellung einzudringen. Durch einen schneidigen Gegenstoß warfen unsere Truppen die Rumänen wieder zurück, welche dabei schwere Verluste erlitten. Nachts waren die Stellungen restlos wieder in unserem Besitz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Hier ist außer der stellenweise auflebenden feindlichen Artillerie- und Minenwerfertätigkeit keine nennenswerte Gefechtstätigkeit zu verzeichnen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Hier zeigten an einzelnen Abschnitten die feindlichen Patrouillen erhöhte Tätigkeit.

Die belgische Frage.

m. **Köln,** 20. Septbr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Wie die „Daily News", so heißt auch der „Star" das aus Deutschland herübergekommene Gerücht, wonach in der deutschen Antwort auf die Papstnote der Verzicht auf Belgien enthalten sei, willkommen. Es bestehe, sagt das Blatt, seit dem Kriegsbeginn zum erstenmale Aussicht, daß ein Weg für Unterhandlungen gefunden werde. Die veränderte Auffassung auf deutscher Seite in Bezug auf Belgien sei vielleicht die erste Andeutung, daß der Kaiser sein Herz erweiche und seinen Willen auf Frieden gerichtet habe. Anders sieht die „Daily Mail" die Dinge an. Das Blatt sagt, man solle Deutschland die Freigabe Belgiens auf die Habenseite buchen, wenn diese Freigabe tatsächlich erfolgt sei. Wenn die deutsche Regierung jetzt durch die deutsche Presse ein derartiges Gerücht verbreite, so habe dies nur den Zweck, unsere Friedensfreunde zu ermutigen, daß sie ihren eigenen Leuten etwas vormachen. Deutschland werde Belgien erst loslassen, wenn man es dazu zwinge, und keine Minute früher.

Die Forderung nach Elsaß-Lothringen.

Paris, 19. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. In der Deputiertenkammer fragte Lemery, welche Maßnahmen die Regierung ergreifen werde, um ein Einvernehmen mit den Verbündeten für eine vernünftige Kriegführung sicherzustellen und wies auf die Notwendigkeit hin, dem Lande eine klare Definition dafür zu geben, was sie unter Sieg und Frieden verstehe. Lemery ersuchte den Ministerpräsidenten Painleve auf die feindliche von Stockholm und Rom ausgehende Initiative zu antworten. Der Abgeordnete kritisierte lebhaft die gegenwärtigen Anschauungen vom Krieg, der ein Krieg der Vorräte sei. Der Sieg werde dem Lande gehören, das die letzten Vorräte besitzen werde. Er erklärte darauf den Traum, das linke Rheinufer zu annektieren, für einen Anachronismus, während Elsaß-Lothringen zu verlangen nur die Forderung des wiedergutzumachenden vergewaltigten Rechtes sei. Deutschland glaubt, schloß der Abgeordnete, daß Vorrücken den Sieg bedeute. Als es Belgien verletzte, schuf es die Gesellschaft der Nationen. Das Recht der Nation müsse man sogleich ausarbeiten, anstatt die Verhandlungen abzuwarten, bei denen sich die Verbündeten ohne genaue Abmachungen untereinander Deutschland und seine Vasallen alleinstehend gegenüber finden würden. Die Rede Lemerys wurde mit Beifall aufgenommen.

Heftige Angriffe gegen die französische Regierung.

Bern, 19. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Zu der Interpellation über die allgemeine Politik der französischen Regierung in der Deputiertenkammer ist nach Lyoner Blättern noch folgendes nachzutragen. Chaulin-Servinière führt aus, die Regierung müsse im Hinblick auf die großen Unternehmungen des nächsten Frühjahrs die Armee während des Winters reorganisieren. Der Redner verlangte von der Regierung zu wissen, ob sie bereit sei, selbst fernliegende Friedensverhandlungen einzuleiten. (Von den Bänken der Sozialisten ruft man „Nein, nein! die Regierung ist nicht so weit!). Chaulin fährt fort: Warum gelingt es uns nicht unsere Friedensziele darzulegen, wir wären viel stärker, wenn wir sie nur umschrieben. Jorert warf Ribot vor, er habe das Parlament beschmutzen lassen. Das Beispiel Kornilows verwirre gewisse Gehirne. Eine gekaufte Presse, die aus einem Geheimfonds genährt werde, wolle sich am Parlament rächen. Wie das frühere Ministerium, ließe sich auch das heutige durch den Militarismus leiten, deshalb würden zum Beispiel alte Jahresklassen noch immer nicht freigelassen. Augagneur trat sehr heftig gegen die Regierung auf. Es gebe überhaupt keine parlamentarische Kontrolle, die Regierung setze sich leichtfertig über die Anwesenheit des Parlaments hinweg, die Militärbehörden mischten sich in die politische Führung des Krieges. Augagneur griff sodann Briand an, der durch allerlei Umtriebe versuche, wieder zur Macht zu gelangen. Die meisten ausländischen Missionen seien unnütz, es wäre interessant, wenn die Regierung den Ausschüssen des Parlaments über die Ergebnisse der Mission berichten würde.

Die Unruhen in Italien.

Bern, 19. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Vorgestern und gestern fanden Versammlungen aller römischen Sektionen der Arbeiterkammern, sowie auch Vollsitzungen der sozialistischen Partei statt. Die zur Teilnahme einladenden Aufrufe sprechen von hochwichtigen Mitteilungen an die Jugendorganisationen, sowie von Fragen von außergewöhnlicher Wichtigkeit, die zur Verhandlung gelangen sollen. Heute Abend werden sich in Rom auch die Anarchisten versammeln.

Der Kampf um Schweden.

Stockholm, 19. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Stockholms Dagblad führt in einem Leitartikel aus, die innerpolitische Lage mache augenblicklich Ministerveränderungen gar nicht nötig, vielmehr müsse man versuchen, für die Dauer des Weltkrieges eine solche Krisis zu vermeiden. Die Interessen des Landes würden durch das Bleiben der gegenwärtigen Regierung am besten wahrgenommen werden.

Stockholm, 19. Sept. (WTB. Nichtamtl.) „Stockholms Tidningen" berichtet: Eine Timesnachricht aus Washington besagt, das Staatsdepartement besitze noch einige andere Schriftstücke, die Schweden ebenso bloßstellten, wie die veröffentlichten. Das Blatt bemerkt dazu: Man muß die Vereinigten Staaten bitten, sich nicht von einem erheuchelten Scheingefühl verhindert zu fühlen, alles vorzulegen, anstatt die Stimmung durch Auflagen zu erhitzen, denen man nicht entgegentreten kann.

Der Arbeiter- und Soldatenrat im Einvernehmen mit Kerenski.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 20. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Der Londoner Korrespondent des „Matin" berichtet auf Grund der in England aus Petersburg vorliegenden Berichten, aus den verschiedenen in Petersburg erlassenen Proklamationen gehe deutlich hervor, daß der friedensfreundliche Arbeiter- und Soldatenrat das eigentliche Regierungsorgan sei und sich im Einvernehmen mit Kerenski befinde, welchen Einfluß diese Gleichstellung auf den Krieg habe könne man sich denken.

Ein Programm des Soviet.

m. **Köln,** 20. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Genf: „Progreß de Lyon" meldet: Kerenski begegnet den größten Schwierigkeiten bei der Bildung seines Ministeriums (das hiernach noch nicht endgültig abgeschlossen wäre). Der Soviet überreichte ein Programm, welches in London große Erbitterung erregt, weil es die Hoffnung der Entente auf die russische Hilfe erschüttert. Der Soviet verlangt sofortige Beschlagnahme der Kriegsgewinne, Sequestrierung aller Kapitalien, sofortige Landesverteilung, Kontrolle über alle Industrien durch die Arbeiter und die radikale Unterdrückung der Kadettenpartei.

Der Erbauer der „Deutschland" Selbstmord verübt.

⊡ **Berlin,** 20. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Nach Meldungen aus Baltimore hat der Erbauer des deutschen Handelsunterseebootes „Deutschland", Gottlieb Prutt, welcher seinerzeit als feindlicher Ausländer verhaftet wurde, weil er ohne Erlaubnis sich in einem ihm untersagten Distrikt aufgehalten hat, im Staatsgefängnis Selbstmord verübt.

Tägliche Ausgaben der Vereinigten Staaten für den Krieg 250 Millionen Dollar.

Washington, 19. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Das Mitglied des Kongresses Fitzgerald, der zugleich Berichterstatter der Budgetkommission ist, brachte einen Voranschlag bis zum 1. Juni 1918 ein. Der Voranschlag rechnet mit einem Betrage von rund 85 Milliarden Dollar, allein für den Bau von Flugzeugen wurden bereits 3,2 Milliarden Dollar ausgegeben. Die Vereinigten Staaten werden nach dieser Berechnung 250 Millionen Dollar täglich für den Krieg ausgeben.

Eine persönliche Pressestelle des Staatssekretärs von Kühlmann.

⊡ **Berlin,** 20. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Düsseldorfer Zeitung" meldet:

„Außer den offiziellen Pressestellen des Auswärtigen Amtes hat der neue Staatssekretär von Kühlmann noch eine persönliche Stelle geschaffen, welche den Verkehr zwischen ihm, der Presse und den Parlamentariern vermitteln soll. Als Leiter dieser Stelle hat er, wie das im auswärtigen Amt von jeher geschehen ist, keinen Fachmann, sondern wiederum einen Dilettanten, den Mannheimer Museumsdirektor Dr. Wichert, welchen Herr von Kühlmann schon als Gesandter im Haag beschäftigte, nach Berlin berufen."

Wie viel an dieser Meldung Wahres ist, haben wir in der Morgenfrühe noch nicht nachprüfen können.

*

⊡ **Berlin,** 20. September. (Von unserem Berliner Büro.) Den „Basler Nachrichten" wird aus Lugano berichtet: Der päpstliche Kurier mit der Antwortnote der Mittelmächte befindet sich in Lugano, wo er durch die Grenzsperre festgehalten wird. (Die Grenze ist gestern wieder geöffnet worden.)

Petersburg, 19. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. In Kiew, Minsk und einigen anderen Städten haben die Gerichtsverfahren gegen Soldaten, die der maximalistischen sozialdemokratischen Partei angehören und wegen Verbrüderung mit den Deutschen oder wegen Gehorsamsverweigerung im Kampfe angeklagt sind, begonnen. Bei ähnlichen Prozessen in Pskow wurden 35 Soldaten zu Zwangsarbeit von 6—10 Jahren verurteilt.

Amsterdam, 19. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Dem „Allgemeen Handelsblad" wird aus Stockholm berichtet, daß bei der Räumung der Walachei und der rumänischen Arsenale 500 Munitionsarbeiter nach Odessa gebracht worden seien. Diese Arbeiter hätten zusammen mit russischen Soldaten Kundgebungen für den Frieden veranstaltet, bei denen einige rumänische Bojaren, die sich in Odessa aufhalten, verprügelt wurden.

Handel und Industrie.

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 18. September (Kassa-Markt.)

	18.	17.		18.	17.		18.	17.
3% Rente	61.40	61.55	Saragossa	—	435	Toula	825	810
5% Anleihe	88.15	88.15	Suez Kanal	4595	4595	Rio Tinto	1840	1828
4½% Span. äuß.	108.50	108.—	Thomson Houst.	740	747	Cape Copper	—.—	121.—
5% Russen 1906	70.75	68.—	Balt Fay	510	515	China Copper	—.—	—.—
3% do. 1896	45.—	—.—	Caoutchouc	231	232	Utha Copper	644.—	—.—
4% Türken	—.—	62.—	Malakka	154	151	Tharsis	152.—	151.—
Banq. de Paris	—.—	—.—	Baku	1360	1350	De Beers	379.—	370.—
Créd. Lyonnais	11.50	11.50	Briansk	340	—	Goldfields	45.—	45.—
Un. Fr. Salon.	610	515	Lianosoff	366	360	Lena Gold	43.—	—.—
Metropolitain	435	432	Maltzeff Fabr.	418	415	Jägersfont	109.—	108.—
Nord Espag.	433	431	Le Naphte	333	330	Randmines	98.—	98.—

Spasski Copper —.— (zuletzt 42½)

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON 18. September.

	18.	17.		18.	17.		18.	17.
2½ Konsol	56—	56—	4½% Kriegsl.	101 x	102½	Rio Tinto	63¾	62¾
5 Argentin.	—	67.—	3½% Kriegsl.	87¼	87¼	Chartered	13-6	13-3
4 Brasilian.	57½	57⅜	Canad. Pac.	—	—	De Beers	12¾	12⅝
4 Japaner.	74⅝	75⅝	Erie	—	—	Goldfields	1⅝	1⅝
Portugiesen	53¼	—	South Pac.	—	—	Nat. B. Mex.	7⅜	7⅜
5 Russen 1906	72.—	71½	Union Pac.	—	—	Randmines	[illegible]	[illegible]
4½ Russ. 1909	62¼	63.—	Steels	110.—	112⅝	Pr. Diskont	[illegible]	[illegible]
5% Kriegsanl.	94⅞	94⅞	Anaconda	—	—	Silber	52¾	[illegible]

Newyorker Wertpapierbörse.

Newyork, 18. Sept. (WTB.) Die Börse wurde von einer sehr unregelmäßigen Kursbewegung beherrscht. Anfangs überwog das Angebot, dann kam durch Deckungen eine festere Stimmung zum Ausdruck die ihren Ausgang von der die beteiligten Kreise befriedigenden Regelung der Preise für Kupfer und Stahl seitens der Regierung nahm. Später machte sich ein größerer Abgabedruck in führenden Bahnen, namentlich Canadian bemerkbar, dessen Wirkung durch starke Meinungskäufe in Steels und Spezialwerten wieder ausgeglichen wurde. Die Börse schloß in einheitlicher Verfassung, das Geschäft war lebhaft. Umgesetzt wurden 1 591 000 Stück Aktien.

Newyorker Warenmarkt.

Newyork, 18. Sept. Der Baumwollmarkt eröffnete 6—7 Punkte höher auf ungünstige Ernteberichte und lebhafte Lokonachfrage. Auch auf spekulative Käufe der Wallstreets und New Orleans wurde die feste Stimmung unterstützt. Hierauf matter im Anschluß zunehmender Anfuhren. Dann erneut fester auf Stützungskäufe. Schluß stetig.

NEW YORK, 18. Sept.

Baumwolle	18.	17.		18.	17.	Weizen hard	18.	17.
Zuf. Atl. Häf.	10000	10000	pr Okt.	20.08	19.74	Wt. N.2 loco	228—	229—
im Innern	20000	20000	pr Dez.	19.70	19.15	do 1 Northern (Duluth)	228—	228—
Exp. n. Engl.	20000	—	Terp. (Sav.)	45½	45½	Roh.-Stahl	65—75	65—75
Exp. n. d. Ct.	—	—	Terp. (N'York)	44½	44½	Ma. loko a. Lg.	207.—	204.—
N'York loko	21.70	21.50	Schmalz W.	24.25	24.40	Mehl Spr.		
pr Septemb.	21.73	21.15	Talgspez. Wst.	16½	16½	Wt. cl. (neu)	10.40-10.90	10.40-10.90
pr Oktober	20.73	20.40	Zuck. 96 Tst.	6.90	6.90	Eiessam in	22.70	[illegible]
pr Nov.	—.—	20.20	Kaffee Rio Nr. 7 loko	8½	9.—	do. in	20.00	21.00
pr Dez.	—.—	20.11	Sept	—.—	7.40	Elektr. Kupf.	26—27	26—27
pr Jan.	—.—	20.11	Dez	7.46	7.56	Rohzinn	6250	6250
pr Febr.	—.—	20.14	Jan.	—.—	7.70	Petroleum		
pr März	—.—	20.20	März	—.—	7.84	Cred. Balanc.	325—	325—
N. Orleans loco	20.38	20.19	Mai	—.—	8.00			

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 18. Sept. Der Maismarkt eröffnete unverändert. Später steigend auf Ankündigung kälteren Wetters, kleine inländische Zufuhren, Deckungen und Käufe Armours. Schluß stramm.

CHICAGO, 18. September.

	18.	17.		18.	17.		18.	17.
Weizen Sept.	—.—	—.—	Schmalz			Speck	[illegible]	[illegible]
pr Dez.	—.—	—.—	pr. Okt.	23.82	23.75	Schweine		
Mais Dez.	118⅛	115⅞	Pork: Sept.	42.32	42.40	leichte	17.82	17.65
pr Mai	115⅝	112⅝	pr Okt.	42.97	42.50	schwer	17.82	17.60
Hafer Sept.	59⅝	57⅜	Rippen			Schweinezuf. i. West.	49 000	54 000
Schmalz			pr. Sept.	24.10	24.14	dv. Chicag.	7 000	16 000
pr. Sept.	23.77	23.67	pr. Okt.	24.00	24.0			

Letzte Handelsnachrichten.

Köln, 19. Sept. (WTB.) Der Abschluß der Phönix-A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb ergibt einen Betriebsgewinn von M. 76 499 643 gegen M. 57 842 557 im Vorjahre. Nach Abzug der Handlungsunkosten, Steuern, Zinsen und Kursverluste ergibt sich ein Rohgewinn von M. 59 952 268 gegen M. 46 789 650. Nach Abzug von M. 1 008 995 gegen M. 1 185 787 für die Beseitigung noch nicht abgeschriebener Werksanlagen und M. 12 442 180 gegen M. 12 755 667 ordentlicher Abschreibungen und 3 210 000 Mark besonderer Abschreibungen für eine allgemeine stärkere Abnutzung der Maschinen und Anlagen während des Krieges verbleibt ein Reingewinn von M. 43 291 092 gegen M. 32 848 195 im Vorjahre. Unter Hinzurechnung des Vortrages aus dem Vorjahre stehen M. 52 482 157 gegen M. 42 052 521 i. V. zur Verfügung. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, hieraus eine 20proz. Dividende wie i. V. zu verteilen und folgende Rücklagen vorzunehmen: Für Arbeiter- und Beamtenpensionszwecke wie i. V. 2 Mill., für Kriegswohlfahrtszwecke wie i. V. 1 Mill., für Bergschäden 1 Mill., für Verfügungsbestände 1 Mill. gegen 850 000 i. V., für Verstärkung der Kriegsrücklage 1 453 000 gegen 4 367 000 sowie nach Abzug der satzungsmäßigen Gewinnanteile von Mk. 2 565 162 gegen 2 440 457 noch 9 186 994 auf die neue Rechnung vorzutragen.

Wien, 19. Sept. (WTB.) Der Kulissenverkehr hat durch Zuweisung von zehn Papieren, deren Handel bisher ausschließlich den Schranken vorbehalten war, eine wesentliche Erweiterung erfahren und in der Tat bildeten sich schon für einzelne neue Kulissenwerte eigene Gruppen, in denen lebhafte Umsätze zu steigenden Kursen stattfanden. Auch sonst hat die Aufwärtsbewegung unter dem Einfluß fortgesetzter Budapester Käufe weitere Fortschritte gemacht. Die letztägig sprunghaft gestiegenen Bankpapiere und Staatseisenbahnwerte wurden anfangs durch Realisationen gedrückt, haben sich aber bald wieder erholt. Eine kräftige Anregung bot der Bankenmarkt besonders durch die bevorstehende Aufnahme der neuen Stadtanleihe. Für die in den Schranken gehandelten Bankpapiere, Maschinenfabrik-, Kohlen-, Bau-, Papier-, Automobil-, Elektrizitäts- und türkische Tabakwerte trat gesteigertes Interesse hervor, wogegen Metallwaren-, Email- und chemische Fabrikaktien billiger erhältlich waren. Der Anlagemarkt bewahrte bisherige feste Haltung.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 19. Sept. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhrhäfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.65, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.65, nach Lauterburg 2.75, nach Straßburg i. E. 3. 100 fl 302 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September.

Pegelstation vom Rhein	15.	16.	17.	18.	19.	20.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.53	2.45	2.32	2.18	2.12	2.00	Abends 6 Uhr
Kehl	3.35	3.40	3.40	3.20	3.09	3.00	Nachm. 2 Uhr
Maxau	5.30	5.28	5.15	4.97	4.85	4.74	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.61	4.81	4.56	4.30	4.36	4.00	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.87	1.86	1.73	1.64	1.54		F.-M. 12 Uhr
Kaub	2.86	2.53	2.82	2.75	2.68		Vorm. 2 Uhr
Köln	2.90	2.59	2.83	2.77	2.60		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.74	3.74	4.46	4.37	4.16	3.82	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.32	1.30	1.18	0.94	0.88	0.80	Vorm. 7 Uhr

Heiter + 10°.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(Z. N.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

21. September: Veränderlich, kühl.
22. September: Wenig verändert.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Fleischbrühwürfel
Tüchtiger Fachmann
mit mehrjähriger **Praxis** in der Herstellung von Ia. **Fleischbrühwürfeln** nach **Hamburg**
gesucht
Bei befriedigenden Leistungen **Lebensstellung.** F294
Angebote unt. Z. 1284 an Heinr. Eisler, Ann.-Exp., Hamburg 3.

Tüchtiger Buchhalter
für Bau-Rechnungswesen sofort gesucht.
Deutsche Tiefbaugesellschaft
Abt. Mannheim. G295

Einige leistungsfähige, arbeitswillige, mit Buchführung und Rechnungswesen völlig vertraute, selbständige G295
Hilfskräfte
für die Rechnungsabteilung werden sofort nach Karlsruhe gesucht.
Schriftliche Anmeldungen sind an unterzeichnete Stelle zu richten.
Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung.

Monteure u. Schlosser
für sofort gesucht. Meldungen bei
Kriegsgesellschaft zur Verarbeitung von Landeserzeugnissen m. b. H., Betrieb Neckarau (Gummifabrik).

Fabrik-Pförtner
Fabrik-Nachtwächter
ältere zuverlässige Leute, auch Kriegsbeschädigte. J295
Schriftliche Angebote an
Süddeutsche Kabelwerke.

Gesucht für sofort
2 Fräulein
zum Platzanweisen. Ba248
Union-Theater, P 6, 23/24.

Lebensmittel-Großhandlung
sucht für die Buchhaltungs-Abteilung eine
weibliche Hilfskraft
mit Uebung. Angebote mit Lebenslauf, Angabe des Alters und Gehaltsanspruch unter C. W. 106 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. Pf246

In meinem Geschäftshause an der Fabrikstationsstrasse 18/26 finden
kräftige Arbeiterinnen
Beschäftigung. Tg246
Meldung daselbst, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr.
Johann Schreiber.

Lehrmädchen
gegen sofort. Gehalt gesucht.
Warenhaus Kander
G. m. b. H. Ld294

Für unser Putzatelier
tüchtige Le294
Garniererinnen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Warenhaus Kander G. m. b. H.

20–30 Arbeiterinnen
für Maschinenbetrieb sofort gesucht.
Stotz & Cie., Elektrizitäts-Gesellschaft G. m. b. H.
Mannheim-Neckarau. G551

Wir suchen zum 1. Oktober d. J. einen zuverlässigen 7512a
Bureaudiener
mit nur besten Zeugnissen und möglichst guter Handschrift. Schriftliche Bewerbung an
O. Smreker G. m. b. H.
L 10 Nr. 7.

Wiederverkäufer
für größere Kollektion Intarsien-Bilder gesucht. Angebote unter S 2436 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart. [illegible]

Eine Anzahl
Arbeiterinnen
sowie geübte
Büglerinnen
finden Beschäftigung.
Dampfwaschanstalt Park-Hotel
Sander & Barth
Augartenstr. 31.

Wegen Todesfall
erste Arbeiterin
sof. gesucht. Zu erfragen Putzgeschäft N 2, 14. 7495a

2 Lehrmädchen
aus gut. Familie gesucht.
Gebr. Rothschild,
K 1, 1–2. G247

Fräulein
mit guter Schulbildung, welches den Buchhandel erlernen will, gesucht. Schriftl. Angebote erbittet 7485a
Tobias Löffler
N 1, Rathaus, Bogen 30/45.

Kräft. Alleinmädchen
das kochen kann, in kl. Haushalt (3 Pers.) gesucht. Näheres Ofengeschäft 7498a Esch, H 1, 3.

Ein ordentliches
Kindermädchen
per 1. Oktober ges. 7298a
Kaiserring 22, 1 Treppe.

Wir suchen für sofort
1 Mädchen
für Hausarbeit und zum Mithelfen im Betrieb für 1. Oktober oder später
1 Köchin
die einfach bürgerlich kochen kann. M240
Metzgerei Geschw. Leins.

Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
Deutsch-Koloniale Bananen-Mühlen-Werke G. m. b. H.
Mannheim-Industriehafen
Lagerstraße 9.

Zimmermädchen
das gut nähen und servieren kann, auf 1. Oktober gesucht. M6244
L 15, 5, II.

Braves
Dienstmädchen
gesucht. Vorzust. 7473a
K 1, 5, Schuhgeschäft.

Junges Mädchen
für leichte Arbeit gesucht. Schmidle 7489a
Emil Heckelstraße 28.

Zuverlässige erfahrene
Haushälterin
per 1. Oktober für kleinen einfachen, frauenlosen Haushalt gesucht. 7441a
Angebote unt. M. T. 24 an die Geschäftsstelle.

3 Lehrmädchen
aus guter Familie für ein Kurzwaren Engros-Geschäft per sofort gesucht. Angeb. unt. C. Z. 190 an die Geschäftsstelle. P295

Mädchen selbständig in Küche u. Hausarbeit, mit guten Zeugn. für 1. Okt. gesucht. 7488a
Vorzust. bei J. Tauber, D 1, 5/6, im Laden.

Per 1. Okt. ein besseres Mädchen zu einem 3jährigen Kinde tagsüber gesucht. Vorzustellen von 9–11 oder von 2–4 Uhr B 6, 5, part. 7435a

Jung. Mädchen
für Kind u. leichte Hausarbeit sof. gesucht. 7502a
Max-Josefstr. 17 part. r.

Tüchtiges braves
Mädchen
welches gut kochen kann und in der besseren Hausarbeit erfahren, auch im Besitze guter Zeugnisse ist, findet auf 1. Okt. Stelle. Zu erfragen O 3, 1 im Möbelgeschäft M. Neuflinger & Cie. 7477a

Tüchtig. Alleinmädchen per sofort oder 1. Oktober gesucht. M246
Levi, Tattersallstraße 12, 2 Treppen.

Solides fleißiges
Mädchen
für Küche und Haushalt für 3 erwachsene Personen gesucht. Fräulein Gretchen Biel, Sektkellerei, Bad Dürkheim, Mannheimerstraße 18, Postfach 15. G294

Tücht. Alleinmädchen
von kleiner Familie (3 Personen), auf 1. oder 15. Oktober ges. 7507a
Rosengartenstr. 14, II.

Tüchtige Monatsfrau
bis 1. Oktober gesucht.
7377a C 4, 17, 2. St.

Verkäufe

Schönes, neuerbautes
Wohnhaus
m. groß. Garten Schweineställen und Hühnerhof in Seckenheim zu verkaufen. Schätzungspreis 34000 Mk. Näheres: Buchdruckerei J. Helfrich, Blankstadt.

Saloneinrichtung
großer eichen. Garderobeschrank, Kinderbett, Kindertisch zu verk. 7390a
Rheinstr. 3, part.

Bill. Möbel, Schlafz., Kücheneinricht., Speisezim., Schränke, Diwan, Chaisel., Vertikow, Betti. Matratzen 3956a Hener, U 4, 23, II.

Schlafzimmer
u. Klavier z. verk. 7466a
Bantel, D 2, 8, II.

Vollständige
Dampfwaschmaschine
mit Herd, fast neu, wegen Platzmangel billig z. verk. 7476a Bellenstr. 11, Laden.

Waschmange!
Großes Modell, gut erhalten, 1 Bett mit Einlage billig zu verkaufen.
Näheres 7488a
E 3, 1a, 1 Treppe.

Brillant-Ring
1 Brillant u. 8 Rosen 135 M. z. vk. Sommer, Q 4, 1, III. 7381a

1 Nähmaschine, wenig gebraucht, billig zu verk.
7457a B 5, 4, 2. St.

Eine Obstpresse
zu verkaufen. Näheres P 3, 4, Bilderlad. 7461a

Bettlade mit Rost
zu verkaufen. 7467a
T 3, 24, 3. St.

Zu verkaufen:
Holzschnitzel
10–15,000 kg, gesiebt, 0,5–2 m/m.
Interessenten werden ersucht, ihr Angebot an
Verein Chemischer Fabriken
in Mannheim-Wohlgelegen zu richten. W6244

Eisenschiff
ca. 600 t Ladefähigkeit, Länge ca. 55 m, Breite 6,80 m, Tiefgang bei voller Ladung 1,80 m, für 11 000 Mk. zu
verkaufen
Besichtigung kann in **Kelsterbach bei Frankfurt a. M.** erfolgen.
Anmeldungen bei D294
A. Zinn, Kelsterbach
Friedrichshöhe.

Guterh. Piano
von erster Firma billig, sowie Mandolinen und Violinen zu verk. 7469a
Schwetzingerstraße 49.

Kinderliege- und Sitzwagen
zu verkaufen. 7481a
Rheindammstr. 33, 3. St.

2 Gaslampen
1 Gas- und Kochherd zu verkaufen. Schulze, B 7, 1, 4. Stock. 7494a

Zu verkaufen:
Gaslüster
(Prisma), Pflanzen, Erkerlampe (farbig), Dora, wie Badelampe, alle elektrisch, ferner Badeeinrichtung (Kohlenofen), kleiner lederner Handkoffer, zwei Federkissen und Unterbett. Anzus. zwischen 9–11 bei Dellefsen, Beethovenstraße 4. 7497a

2–300 Liter
Apfelwein 1916
sowie größeres Quantum
Tafelobst
zu verkauf. Näh. Kaiser, Charlottenstr. 6, I. 7236a

Schäferhund
sehr schön., wachsames Tier, (männl.), mit erstkl. Stammbaum, umständehalber billig abzugeben. 7471a
Schähfer,
Ludwigshafen,
Ludwigsplatz 4.

1 vollständiges Bett
zu verk. M 4, 11, p. 7434a

Kauf Gesuche

Schraub-Oesen
etwa 32 mm lang 3,6 mm stark, zu kaufen gesucht.
M244 Th. Löhler Nachfolger, T 6, 35.

200 Zentner Heu
diesjährige Ernte, soweit nicht beschlagnahmt, zu
kaufen gesucht.
Bavaria-Brauerei, Gebr. Denninghoff
Hagen-Delstern. Ca294

Zu kaufen gesucht
Packmaterial
und zwar Stroh, Heu, Schilf, Heide usw. in Wagenladungen. Ca295
Gefl. Preisangebote an
Deutsche Steinzeugwarenfabrik
für Canalisation & Chemische Industrie
Friedrichsfeld i. B.

Ein kleines
Lebensmittel-Geschäft
von kinderlosem jungem Ehepaar (Kriegsinvalide) zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter L. O. 94 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7208a

Gebrauchtes
Pianino oder Flügel
zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter M. U. 25 an die Geschäftsstelle. 7445a

Aus Privathänden suche guterhaltenes PIANO gegen Kasse z. kauf. Angeb. unter V. M. 111 an die Geschäftsstelle. T148a

Gut erhalt. **Piano**
geg. bar zu kaufen gesucht. Angeb. u. N. F. 30 an die Geschäftsst. d. Bl. 7479a

Gutgetrocknete
Apfelschalen
auch **Birnenschalen**
jede Sorte getrennt zum Preise von Mk. 1.– pro Kilo kauft jedes Quantum Max Stamm, Dresden Sammelstelle für Mannheim u. Umgegend C47e
K. Ehrmann, Mannheim
Werderstraße 8.

Gebrauchtes mögl. weißes **Schlafzimmer** ev. Einzelstücke zu kaufen gesucht. Angeb. 7390a
M. Boll, Ludwigshafen
Bismarckstraße 56.

Kaufe Dobermann-Schäferhund oder Rottweiler. Angebote unt. C. U. 194 an die Geschäftsstelle. 7472a

Besseres und noch gut erh.
Schlafzimmer
sofort oder auf 1. Oktober zu kaufen gesucht. La294
Fritz Wacker
Plankstadt, Ludwigstr. 8.

Schliesskorb
zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote an Ritscher, Käfertalerstraße 75. 7384a

Ausgekämmte
Frauen-Haare
werden zu gut. Preisen angekauft in der
Haarhandlung Jacobi
L 3, 3. K622

Zahle die höchsten Preise für neue und gebrauchte
Möbel
jeder Art, ganze Einrichtungen, Sofa, Nähmaschinen.
Kissin, S 3, 10
Telefon 2706. Q14a

Ankauf
von gebr. Möbeln
von Alteisen, Flaschen und Papier, wie auch Keller- u. Speichergerümpel soweit keine Beschlagn. vorliegt.
L. Grabeleit, R 6, 12.
Telephon 7795 G15a

Kaufe Möbel, Pfandscheine Speichergerümpel soweit keine Beschlagnahmeverfüg. entgegenst.
Pillinger, S 6, 7.
Telephon 4897. G15a

Vermietungen

D 6, 3
4. Stock, schöne 4 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör und Zentralheizung zu vermieten. D247
Näheres Baugeschäft A. L. Schmitt, Tel 1145.

D 6, 13 Zim. und Küche z. v. Näh. 2. Stock. 7289

E 3, 1 an den Planken 3. St., Wohnung, 7 Zimmer, Küche nebst Zubehör per 1. Oktbr. zu v. Näheres Seckenheimerstraße 10, 2. St. 6158a

F 4, 7
3 Tr., 6 Zimmer, Bad und Zubehör, Gas, elektr. Licht per sofort zu verm. Näh. Erdgesch. G348

M 4, 4
(Eckhaus)
Gute 6 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, 1 Treppe hoch, auch für Büro geeignet sof. oder später zu verm. H206
Auskunft M 4, 4, Büro

Zu vermieten und sofort beziehbar 7510a
O 5, 14
(Kleine Planken) 5. St., schöne 3-Zimmerwohnung, an kleine ruhig. Familie. G. J. W. Schultze

N 5, 1
Eckhaus, 3. St., 8 Zimmer u. Zub. p. sof. z. vm. gr. eleg. Räume. Näh. part. Tel. 870. D188

Augartenstr. 67, Seitenb., 1 Zimmer, Küche, Abschluß per 1. Okt. zu verm. 7499a

Otto Beckstraße 8
1 gr. leeres Zimmer mit Vorraum, in f. Hause, an einz. Dame zu verm. 7501a

Bellstrasse 24, 2. Stock, 1 großes Zimmer und Küche zu vermieten. 7270a
Anzusehen von 5 Uhr ab.

Hübsch. leer. Zimmer
auf 1. Okt. zu verm. Näh. 7440a C 6, 5, 1. l.

Wohnungen 7400a
2, 3, 4, 5–10 Zimmer.
Müller, Werftstr. 15.
Immobilien-Hypotheken.

Vermietungen

Suchen Sie
ein möbliertes Zimmer oder haben Sie ein solches zu verm., dann wend. Sie sich an Vermietungs-Zentrale N 5, 8, 1 Tr. Möbl. Zim. in all. Preisl. u. jed. Wunsche entspr. Aufträge von möbl. Wohnung. werd. stets entgegengenomm.

C 4, 1, 2 Tr. möbl. Zimmer m. Pension zu verm. 7188a

D 1, 10 1 Treppe. Schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. 7509a

F 6, 33, 1 Tr.
Gut möbl. Zimmer, sep., sofort zu verm. 7409a

Miet-Gesuche

Wir suchen eine möglichst große, frostfreie
Halle
mit Geleiseanschluß, sodaß aus dem Wagen direkt in die Halle ausgeladen werden kann, auf ca. 8 Wochen zu mieten. C298
Eilangebote erbitten
Benz & Cie., Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik A.-G. **Mannheim.**
Briefach 197.

Ueberdachter Raum,
ca. 2–300 qm mit Gleisanschluß zu mieten gesucht.
J. Engelsmann, Müllereimaschinen-Fabrik
Ludwigshafen a. Rhein. F288

Schön möbl. Zimmer
(mögl. mit kl. Nebenzimmer für etwas Kochgelegenheit) von besserem Herrn für dauernd zu mieten gesucht (mögl. Oststadt. Angeb. u. N. N. 43 a. d. Geschäftsstelle. 7504a

3–4 Zimmerwohnung
mögl. part., per 1. Okt. oder später zu mieten ges. Angebote an Kraus, O 7, 14. part. 7475a

Möbliertes
Parterre-Zimmer
mit sep. Eingang auf 1. Okt. zu mieten gesucht.
Angebote unter V. D. 94 an die Geschäftsst. 7474a

Akademiker, solid, sucht gut möbliertes Zimmer in gutem Hause bei guter Bedienung. 7480a
Angebote mit Preisangabe unter N. B. 22 an die Geschäftsstelle.

Jung. Kaufmann sucht per 1. Okt. schön möbl. Zimmer. Ang. m. Preisangabe u. N. A. 81 a. d. Geschft.

Herr sucht **möbliert. Zimmer** mit voller Pension event. auch halbe.
Angebote mit Preisangabe unter C. X. 197 an die Geschäftsstelle.

Fein möbl. Zimmer
mit electrisch Licht, Nähe Tattersall gesucht. Angebote unter N. L. 41 an die Geschäftsstelle. 7491a

Junges Ehepaar (Beamten) sucht einfach
möbliertes Zimmer
bei anständigen Leuten.
Angeb. u. N. M. 42 an die Geschäftsstelle. 7492a

Einzelner Herr sucht freundl. möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
mit elektr. Licht und sep. Eingang, möglichst Nähe Kaiserring per 1. Oktober.
Angebote unt. C. Y. 198 an die Geschäftsst.

Zwei gut möbl. Schlafzimmer in einem Hause mit etwas Kochgelegenheit zum 1. Oktober gesucht.
Angebote u. N. H. 88 an die Geschäftsstelle. 7482a

Mittag- u. Abendtisch
L 12, 4 1 Tr.
Guten Mittag- u. Abendtisch für bess. Herren. 7182a

Unterricht

Intellig. junger Herr, welcher in Rußland das Gymnasium absolviert hat, erteilt gründlichen Unterricht in
Russisch.
Angeb. unt. N. E. 35 an die Geschäftsstelle. 7478a

Welche j. Damen m. höh. M.-Sch.-Bildung beteil. sich an Kursus für Sprachlehrer.-Prüfung? Anfrag. unt. Y. W. 196 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren.

Vor einigen Tagen eine schwarze gewöhnliche
Brieftasche
verloren, deren Inhalt 1 Paß, Geburtsschein, Zeugnisse etc. ist. Abzug. gegen gute Belohnung, da Inhalt für den Verlierer sehr wichtig, bei Michels, T 4, 16 (im Laden). 7496a

Verloren.
Geldbeutel mit 57 M. liegen lassen auf der Bahnpost. Abzugeben geg. hohe Belohng. Bachstr. 2, 2 Tr. l. 7508a

Vermischtes

Gebild. gutsit. Herr, hier fremd, sucht Bekanntschaft einer in ähnlichen Verhältnissen lebenden jungen Dame zwecks späterer
Heirat
Zuschriften unter M. G. 12 an die Geschäftsst. 7880a

Wer leiht jungem, verheir. Kaufmann in sicherer Stellung 7265a
M. 200.–
gegen monatliche Rückzahlung und Zinsvergütung. Zuschr. nur von Selbstgeber unter L. H. 58 an die Geschäftsstelle.

MARCHIVUM

Großh. Hof- und National-Theater

Donnerstag, den 20. September 1917.
1. Volks-Vorstellung
Emil-Gött-Abend
1. „Ein Kuckucksruf", Kalendergeschichte
2. Aus Götts Tagebüchern und Briefen
(Karl Neumann-Hoditz)
3. **Fortunatas Biss**
Ein dramatisches Gedicht
In Szene gesetzt von Max Krüger
Personen:
Fortunata . . . . Lore Busch
Erdmann . . . . Franz Everth
Adalbert . . . . Wenzel Hoffmann
Der Vater . . . . Robert Garrison
Die Mutter . . . . Hulte Sanden
Ein Gärtner . . . . Josef Renkert
Kasseneröff. 7¼ Uhr Anf. 8 Uhr Ende n. 9½ Uhr

Mannheimer Künstlertheater
Fernspr. 161 **APOLLO** Fernspr. 7144
Heute und folgende Tage abends 7¾ Uhr:
Die Puppe.

Samstag, 29. Sept. — Musensaal 8 Uhr
Deutsche Weltpolitik und Meeresfreiheit
Vortrag von:
Dr. PAUL ROHRBACH.
Karten Mk. —.50, 1.—, 1.50. Mannheimer Musikhaus P 7, 14a, am Wasserturm, Tel. 2879 und Abendkasse. N241

Saalbau-Theater
N 7, 7 Telephon 2017 N 7, 7
Bei ausverkauftem Hause erzielt allabendlich
Das geheimnisvolle Telephon
5aktig fesselndes Werk von **Harry Piel** den grössten Erfolg. 5aktig
Erich Kaiser Titz, der geniale Künstler, als ebenbürtiger Partner **Heinrich Peer** in der neuesten Schöpfung
Das Kind des Anderen
Drama in 4 Akten.
Außerdem das große Beiprogramm.

Kammer-Lichtspiele
N 7, 7. Telefon 2017. N 7, 7.
Der grosse Erfolg spricht für die Güte des Programms.
Prolongiert bis Donnerstag, den 20. September.
I. **Fern Andra**
der erfolgreichste Filmstern der Saison in dem 4-Akter-Drama:
Wenn Menschen reif zur Liebe werden!
II. **Der Hauptmann-Stellvertreter**
Humoreske in 2 Akten.
III. **Satans-Opfer**
Fesselndes Film-Drama in 4 Akten.

Palast-Lichtspiele
J 1, 6 Breitestraße J 1, 6
Heute letzter Tag!
Erst-Aufführung!
ALWIN NEUSS
in
Das Defizit
Ein lustiges Abenteuer TOM SHARK'S in 4 Akten.
Tom Shark . . . . ALWIN NEUSS
Das verschnupfte Miezerl
Lustspiel in 2 Akten
Miezerl, Kellnerin . . KÄTHE DORSCH
Aus der Zehntage-Schlacht b. Monastir
militärisch amtlicher Film.

Institut Büchler, Mannheim
O 6, 1 gegr. 1887 O 6, 1 Ca5ia
Bestrenomm. Privathandelsschule für Söhne und Töchter guter Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.
Kein Massenunterricht!
Rascheste Ausbildung möglich!
Ch. Danner, Inh. staatl. geprüft.

Hauszinsbüchlein für monatliche, für vierteljährliche Zahlungen stets vorrätig in der Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Union-Theater
P 6, 23/24 Tel. 867
Heute letzter Tag der
Lustspielwoche.
Morgen:
HOTEL PARADIES
Sensationsdrama in 5 Akten.

Evangelisch-protestantische Gemeinde
Donnerstag, den 20. September 1917.
Kriegsandacht.
Konkordienkirche. Abends 8 Uhr. Stadtpf. Schenkel.
Friedenskirche. Abends 8 Uhr. Stadtvikar Steger.

Bekanntmachung.
Ergänzungswahlen in den Synagogenrat und in die Gemeindevertretung betr.

Bei den heute vorgenommenen Ergänzungswahlen wurden gewählt: T5946

In den Synagogenrat: Herr Eduard Bauer, Fabrikant, für die Zeit bis 31. Dezember 1917.
In die Gemeindevertretung: die Herren
Ludwig Zimmern, Kaufmann, und
Joseph Wolff, Kaufmann, Lachnerstraße 13, für die Zeit bis 31. Dezember 1919.

Wir bringen dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß die Wahlakten während 8 Tagen in unserem Sekretariat F 1, 2 aufliegen und daß etwaige Einsprachen oder Beschwerden gegen die Wahl binnen 8 Tagen unter gleichzeitiger Bezeichnung der Beweismittel beim Synagogenrat oder Gr. Bezirksamt mündlich zu Protokoll oder schriftlich anzubringen sind.

Mannheim, den 19. September 1917.
Der Synagogenrat.
Max Goldschmidt. Scherich.

Zahlungsaufforderung.
Diejenigen Kirchensteuerpflichtigen, welche mit der Zahlung der allgemeinen israelitischen Kirchensteuer für 1917 noch im Rückstand sind, werden hiermit ersucht, binnen 8 Tagen bei Mahnvermeiden Zahlung leisten zu wollen. Z594

Mannheim, den 19. September 1917.
Israelitische Kirchensteuerkasse:
Scherich.

Soziale Frauenschule Mannheim
Städt. subventionierte Ausbildungs-Anstalt für Sozialbeamtinnen.

Beginn des neuen Schuljahres: 1. Oktober 1917. Ausbildungsdauer 2½ Jahre. **Aufnahmebedingungen:** 18. Lebensjahr, Mädchenschulbildung, 1jähriger Vorbereitungskurs, 1½jährige **Fachschule** mit theoretischem und praktischem Kurs. **Sprechstunden** der Leiterin der Anstalt: **Montag, Mittwoch, Freitag** 11—12 Uhr im Schulgebäude N 7, 16. X1246

Umpressen von Damenhüten
in Filz, Velour und Velpel
Reinigen von Herrenhüten
in Filz und Velour. X123
Hutwäscherei C 3, 19, II.
früher B 2, 15.

Wir liefern in kürzester Frist
Baracken zerlegbar transportabel heizbar
für jeden Verwendungszweck **Holzhäuser**
Deutsche Barackenbau-Ges. m. b. H., Köln
Postfach 170, Fernruf A 1247.
Größte und älteste Spezialfabrik in Süd- und Westdeutschland.
General-Vertr.: Ingenieur Ernst Veit, Frankfurt a. M.-Süd, Dannockerstr. 20
Telephon Amt Römer 4138. E31a

Wiederbeginn des Unterrichts.
In sämtlichen Abteilungen und Klassen der Bürgerschulen, Volksschulen, Knabenfortbildungsschule und Haushaltungsschulen wird der Unterricht
am Montag, den 24. September
zur stundenplanmäßigen Zeit wieder aufgenommen.
Mannheim, den 18. September 1917.
Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger. Sp61

Gewerbeschule Mannheim.
Bekanntmachung.
Der Unterricht beginnt wieder am Sp64
Montag, 24. Septbr. d. J., vormittags 7 Uhr.
Das Rektorat.

Schulbeginn.
Elisabethschule und Liselotteschule.
Anmeldungen Samstag, 22. Sept. von 8—10 Uhr.
Lehrerversammlung um 11 Uhr.
Aufnahmeprüfungen: Montag, 24. September von 8 Uhr an.
Versammlung der Schülerinnen: Liselotteschule am Dienstag, 25. Sept. um 10 Uhr die Klassen X bis IV einschließlich, um 11 Uhr die übrigen Klassen. Elisabethschule am Dienstag, 25. Septbr. um 8 Uhr die Klassen X bis IV, um 4 Uhr die Klassen III bis I und die Seminarklassen.
Der Fortbildungskurs der Liselotteschule tritt am Donnerstag, 27. Sept. um 3 Uhr im Naturkundezimmer zusammen. Sp64
Die Direktionen.

Gr. Realgymnasium
Friedrichsring 6
Anmeldungen: Freitag, 21. Sept., nachmittags 3—6 Uhr
Aufnahmeprüfungen: Samstag, 22. Sept., vorm. 8 Uhr
Eröffnung des Schuljahres: Montag, 24. September, vormittags 10 Uhr, in der Turnhalle.
Mannheim, den 15. September 1917. Sp64
Großh. Direktion. J. B. Haß.

Telephon Nr. 3117 **Damen-Frisier-Salon** Neu eröffnet!
Gustel Eisbach, O 6, 3, Haar- und Schönheitspflege.

Lackfarbe feldgrau und alle anderen Farben, luft- und ofentrocknend
Flugzeuglack in allen Farben
Imprägnierungslack
Marke „Elastisch" für Tragflächen
Goldlack für Zünderteile, für Konservendosen, für Marmeladeeimer
empfehlen billigst in bekannter Güte nur an Selbstverbraucher. Ta140a
Schmidt & Hintzen, Lackfabrik, Coswig i. Sa.

Institut u. Pensionat Schwarz
Mannheim M 3, 10 — Gegründet 1872 — Fernspr. 5280
Vorschule und höhere Lehranstalt unter staatl. Aufsicht.
Das neue Schuljahr 1917/18 beginnt am Montag, den 24. September. An diesem Tage versammeln sich sämtliche Schüler des Instituts im Schulgebäude M 3, 10. Für die Schüler der ersten Klasse der Vorschule (Grundklasse) beginnt der Unterricht am Mittwoch, 26. September, vormittags 10 Uhr. Am 1. Oktober beginnt ein neuer Vorbereitungskurs für die Reifeprüfung (Abitur). In diesen Kurs können Schüler und Schülerinnen aufgenommen werden, welche die Kenntnisse der Untersekunda einer Realschule oder eines Realgymnasiums nachweisen. Nicht versetzte Schüler gewinnen bei uns ein Jahr. Günstige Prüfungsergebnisse: Seit Oktbr. 1916 bestanden 105 Schüler ihre Prüfungen; seit Kriegsbeginn 227. Nähere Auskunft in allen Schulangelegenheiten durch d. Schulleitung
Dir. J. Müller, Dr. phil. Sessler
staatlich gepr. Lehrer.

HEINRICH LANZ
MANNHEIM
Heissdampf-Ventil-
Lokomobilen
Gesamt-Absatz: 1,475,000 PS.
Z830

Erna Stutzmann
Julius Buhlinger
Regierungsbaumeister
Leutnant d. Res. in einer Minenwerfer-Komp. z. Zt. im Felde
Verlobte
Mannheim L 10, 7 — Pforzheim Zähringer-Allee 32
September 1917.

Statt Karten.
Joseph B. Rößlein
Emma Rößlein
geb. Schuberthan
Vermählte
Mannheim, 18. September 1917. 7486a

Versteigerung.
Am Freitag, den 21. September, nachmittags 2½ Uhr versteigere Waldhofstraße 10a, 2. Stock.
Vollständ. Betten, Nachttisch, Tische, Kanapee, Kommode, Küchenschrank, 1 Herd, Schränke, Eisschrank, Spiegel, Haus- und Küchengeräte, Glas und Porzellan, u. sonst. Haushaltungssachen.
M. Arnold Auktionator. Tel. 2185.

Nachlaß-Versteigerung.
Am Donnerstag den 20. Sept. 1917, nachm. 2 Uhr versteigere ich im Hause
E 5, 5 4. Stock
nachstehende Gegenstände öffentlich gegen bar an den Meistbietenden und zwar:
2 vollst. Betten m. Federbetten, 1 Sofa, 1 Nachttisch, 1 Handtuchgestell, Stühle, 2 Tische, 1 Serviertisch, Büchergestell, 1 Kopierpresse, 1 Schreibtischaufsatz, 1 Schirmständer, 1 Portiere, farbige Stoffvorhänge, 1 Pendule, Bilder, Reisekoffer u. Tasche, 1 Nähmaschine, 1 eil. Waschtisch, 1 Nähtischchen, 1 großes, stehendes Stereoskop m. Bildern, 1 schwer massives Schlafzimmer, als: 2 Bettstellen mit eil. Patentrösten, 1 Waschkommode m. Spiegelaufsatz, 2 Nachttische m. Marmorplatten, 2 Kleiderschränke, 2 Gewehre, Nippsachen und verschiedener Hausrat.
Ortsrichter:
Julius Knapp, U 3, 10.

Bier im Faß sowie **Kohlensäure** empfiehlt 7486a
Wenz, Augartenstraße 30
Telephon 2848.

Wer übernimmt die
Heizung
eines Privathauses?
Näheres Seckenheimerstraße 6, Laden. 7479a

Hohlsaumnäherei
sofortige Bedienung.
D131a Reeb, O 7, 24.

Gärtner
übernimmt aller Art Arbeiten. Sorgfältigste Bedienung zugesichert. 7480a
W. Goldberg
F 6, 6/7. II.

Treppenbeleuchtung
Gasglühlicht-Zwerglampe
Gasverbrauch für 1 Pfg. in 3 Stunden. 7371a
Erhältl. bei Guth, K 4, 6.

Straßenbahn.
Zeugen gesucht!
Am 13. ds. Mts., abends 10.15 Uhr, wurde eine unserer Wagenführerinnen am Elektrizitätswerk von einem Fuhrmann, dessen Namen von einem Kriminalschutzmann festgestellt wurde, in der gröblichsten Weise beleidigt und mißhandelt.
Hierbei soll der Fuhrmann die Aeußerung getan haben: „Schade, daß ich kein Messer dabei habe, der hätte ich es mal ordentlich im Bauch rumgedreht."
Diese Aeußerung soll eine bis heute noch unbekannte Frau nach ihren eigenen Angaben einer unserer Schaffnerinnen gegenüber gehört.
Wir bitten daher diese Frau, sich umgehend auf unserem Amt, Collinistraße 1, Zimmer 17 melden zu wollen, zwecks Angabe ihrer Personalien.
Mannheim, 19. Sept. 1917.
Straßenbahnamt.

Straßenbahn.
Mit Wirkung vom 20. ds. Mts. ab werden nachstehende Haltestellen aufgehoben: Sp64
Bürgerhospital
Heidelbergerstraße
Rathaus
K 1
Industriestraße
Mannschiff
Spiegelfabrik
Traitteurstraße
Eisschrankfabrik.
Die Haltestellen Hauptstraße und Weberstraße werden in eine Haltestelle „Schumannstraße" zusammengelegt.
Mannheim, 17. Sept. 1917.
Straßenbahnamt.

Umpressen
von Damen-Hüten in Velour und Filz.
Seckenheimerstrasse 4, 1 Treppe bei Städler.
T144a

Blech-Abfälle
2 bis 3000 Kilo
billig abzugeben.
Sunlicht Gesellschaft von 1914, A.-G.
Einkaufs-Abteilung Rheinau-Mannheim

Schreibmaschinen-Reparaturen
übernimmt
Otto Ziekendraht
Büro-Einrichtungen
O 7, 5. Fernruf 180.

Postkarte genügt!
Nähmaschinen
aller Systeme repariert
Knudsen, L 8, 2.

Hühneraugen u. Hornhaut
beseitigt man schnell und schmerzlos durch Th. von Eichstedt's „Hühneraugen-Tod." Seit Jahren erprobtes Spezial-Mittel. Preis 1 Mark.
Karlsruher-Drogerie, E 4, 10/14.

Verloren.
Sonntag 9. Sept. Elektr. Haltestelle Tattersall oder Wasserturm ein
ev. Gesangbuch
gez. F. K. 1888. Abzugeben geg. Belohn. L 14, 4, pt.